

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

204 (31.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581027](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühlungen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gleichen Feiertagen. — Abonnementspreis für Vereinigung für einen Monat einschließlich Versandkosten 75 Pf., bei Zahlung vor der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierthalbjährig 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beilage.**

■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Posten wird die letzte Spalte über deren Raum für die Unterlagen für Württemberg-Württemberg und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für Postkarten oder andere Unterlagen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Postkarte. Günstige Konditionen werden tags vorher ertheilt. — Planbestimmungen unverbindlich. Rettungszeile 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 31. August 1915.

Nr. 204.

## Vom Tage.

Die Erstwahl im Bezirk Hamburger Wahlkreis ist auf den 17. Oktober angelegt worden.

Staatssekretär v. Tirpiz will angeblich wegen Amtsmündigkeit demnächst aus seiner Stellung scheiden.

Der bulgarische Ministerrat beschloß, bezüglich Adrianopel in sofortige direkte Verhandlungen mit der Türkei einzutreten.

In Tokio und Umgegend richtete ein Taifun schwere Verwüstungen an. Hunderte von Menschen kamen um.

In der nordamerikanischen Stadt Peterborough stürzte ein Baracken ein, wobei 5 Personen getötet und 8 schwer verletzt wurden.

## Verleumder an der Arbeit.

Angefangen der kommenden Krankenfassenswahlen nimmt die schwarze Presse die bei ihr unvermeidliche Verleumdungsfest gegen die von Sozialdemokraten geleiteten Krankenstellen auf. Man sollte meinen, gerade die Schwarzen hätten bei sich und in den von ihnen bestreuten Städten so viel Tadel liegen, daß ihnen bei diesen Beleidigungen keine Zeit mehr übrig bleibt, sich noch mit den Gegnern zu befassen. Wir erinnern da an die Krankenfassenslande in Koblenz, Biebrich, Elsen, Altena, Bochum, Bonn, Mettmann, München (katholischer Begrüßungsverein, Betriebskrankenkasse der Straßen- und Flughafenarbeiter), bei denen allein die Zentrumskräfte eine recht unruhige Rolle spielen. Wir seien heute von einer Darstellung der Krankenfassens-Sandale in den oben-namedenen und anderen Orten noch ab, werden aber auf sie zurückkommen, wenn die schwarze Presse glaubt, den Kampf bei den kommenden Krankenfassenswahlen mit den Mitteln der Lüge und Verleumdung weiter führen zu müssen.

In der Notiz, die z. B. die schwarze Presse durchläuft, wird auf die „sozialdemokratische Verwaltungspraxis“ in den verschiedenen Krankenfassens hingewiesen. So wurden die bekannten Angriffe gegen die Verwaltung des Sanatoriums Oberholzen wiederholt und zwar wie immer in entstellt, einseitiger Weise; gab es in Oberholzen Wöngel, so ist an Gerüchten nichts zu urtheilen, daß die Verwaltung des Sanatoriums diese Wöngel, die durchweg kleinlicher Natur waren, abstellen gefühlt hat; aber ebenso ist der Beweis dafür erbracht worden, daß die Querulantin, die sich in Slagen gegen die Verwaltung ergingen, gegen die schlimmsten Übertriebungen haben zustimmen kommen lassen. Das Sanatorium Oberholzen kann mit den besten

katholischen örtlichen Instanzen einen Vergleich ausspielen. Das steht fest. Aber auch dann, wenn alles wahr wäre, was die schwarze Presse der Verwaltung des Sanatoriums (die eine neutrale, nicht ausgesprochen sozialdemokratische ist) vorwirkt, so reichen die Verleumdigungen nicht an das heran, was von gewissen konfessionell-katholischen Krankenhäusern in die Öffentlichkeit gelangt ist. In solchen Krankenhäusern ist es oft aus, daß selbst Aerzte nur verantworthe haben, die Öffentlichkeit auf die Wohlstände aufmerksam zu machen.

Auf gleicher Höhe wie die Angriffe auf Oberholzen stehen die Verleumdigungen gegen die Münchener Christuskirche, der man schäflich doch nur eine Sanierung ihrer Finanzen vorwerfen kann. Und das ist doch noch kein Verbrechen, wenn eine Kasse ihre Beiträge erhöht, um der Verpflichtungen den Konsolidierungen gegenüber gerecht werden zu können. Allerdings den gewerkschaftlichen Schwierigen Verleumder ist alles und jedes Mittel recht, um den verhüllten Gegner etwas anzubringen. Dafür die Verleumder u. a. auch an den Fall Leyler in Düsseldorf erinnern, ist sehr unflug von ihnen. Mit ihrem Parteidienst und Krönungen gegen Leyler, Herrnseiter, kann doch die schwarze Presse keinen Staat machen weniger noch mit dem Held des Protests in Sachen Leyler, dem herzlichen Gewerkschaftssekretär Rose, der hoffentlich bald nach dem Prozess als Verbrecher in Rost und Rebel sich über den „großen Teich“ macht, um dem Staatsanwalt zu entgehen. Die Güntlingswirtschaft, die Leyler als Geschäftsführer der Düsseldorfer Christuskirche getrieben haben soll, reicht ganz gewiß nicht an die Güntlingswirtschaft heran, wie sie in schwarzen Krankenfassensgang und gäbe ist.

Die von Sozialdemokraten geleiteten Krankenfassens haben in dauernden Säulen politische Gegner, insbesondere auch Zentrumsleute, als Beamte angestellt, wo aber findet sich eine von Zentrumschriften geleitete Kasse, die Sozialdemokraten als Beamte angestellt hätte? Nicht eine einzige kann die Zentrums-Presse uns nennen. Und doch ist sie frech genug, von sozialdemokratischer Güntlingswirtschaft zu schreiben.

In Solingen wurden in der Ortskrankenkasse von einem bürgerlichen Geschäftsführer 60.000 Mark unterdrückt, wer aber die hierauf Bezug nehmenden Auslastungen in der schwarzen Verleumdernotiz heißt, der muß zu dem Glauben gelangen, als handele es sich um einen ungetreuen sozialdemokratischen Beamten. Eine solche Kampfelei ist bei den Zentrumschriften üblich und man muß lange suchen, um solche Verleumder und Verbreitungskünstler wie die Schwarzen noch anderweitig zu finden.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 30. August.

Staatssekretär v. Tirpiz amtsmüde! Aus zuverlässiger Quelle will die „Berliner Zeitung“ erfahren haben, daß Staatssekretär von Tirpiz zu Vertrauenspersonen ge-

und Genossen, hätten sich bereits durch Bismarck ins Becken gehen lassen und wagten nicht mehr ihren konstitutionellen Standpunkt zu vertreten.

Eine gewichtige Person war Karl Mayer v. Rothchild, den das ansetzte Frankfurt mit Unterstützung der Frankfurter Zeitung in den Reichstag geschickt hatte. Rothchild war eine unterfekte, breitschultrige Persönlichkeit mit wohlgelegtem reichsdeutschem Haar und Bart; er trug eine schwere goldene Kette über dem scheinbar gesunden Bauch und war immer höchst elegant gekleidet. Ich erkannte ihn auf den ersten Blick, ohne je ein Bild von ihm gehabt zu haben. Aehnlich erging es mir im nächsten Reichstag mit Schweizer. Auch gehörten der auf der sozialen Stufenleiter höchste dem Reichstag, dachte ich. Nachdem ich mich auf dem Bureau angemeldet hatte, begab ich mich in die Wohnung von Reichsanwalt Schöffel und Professor Wigard, an die ich ein Empfehlungsschreiben Professor Rothchildes war, die ich aber persönlich noch nicht kannte, um zu hören, wie es im Reichstag siehe. Beide sagten über ihre preußischen Gesinnungsgenossen, die Fortschritter, unter denen auch der Befreie sich nicht auf einer wirklich freien, demokratischen Standpunkt erheben könne. Auch die patriziär-sächsischen Sachsen, Geheimrat v. Wächter

aufwartet hat, doch er nur noch den nächsten Marine-Etat im Reichstag einbringen werde und dann aus dem Amt scheiden werde. Er habe dann auch das Pensionsalter von 65 Jahren erreicht. Großadmiral v. Tirpiz besteht sein Amt seit 17 Jahren, eine Amtszeit, die unter Wilhelm II. weder ein preußischer Minister, noch ein Staatssekretär erreicht hat.

Während die Erstwahl im ersten Hause in der Abgeordneten August Bebel ist laut einem Privat-Telegramm auf den 17. Oktober anberaumt worden. Unsere Genossen haben definitiv den Redakteur Stolten aufgeheult. — Für die am 23. Oktober in Reimarkt in Böhmen stattfindende Reichstagsabstimmung stellte eine Betroffenenmännerversammlung der liberalen Partei den Deputaten Leonhard Panzer-Hofen als Kandidaten auf, während das Zentrum wieder einmal einen Bauern zugunsten eines Geistlichen folgen ließ.

Der Sonntag als Wahltag. Im Kreise Landesbund (Niedersachsen) findet am 31. d. M. eine Erstwahl statt. Das Interesse an dieser Wahl ist, daß sie auf einen Sonntag anberaumt wurde. Bischof soll nur einmal ein ähnlicher Tag für zweckdienliche geworfen sein; bei einer Wahl in Elsdorf-Lörringen wurde in den vier Jahren die Wahl auf einen Sonntag anberaumt. Der Wahlkreis Vandeburg ist zum selben Zentrumswahl; er ist seit 1871 durch das Zentrum vertreten. Das Zentrum ist nicht erbaut von der Sonntagswahl. Wer weiß, ob das bayerische Ministerium die Soche nicht noch ändert. — Die Tatfrage, daß die Wahl an einem Sonntag stattfindet, entlockt dem „Reichsboten“ folgenden Stoffschatz:

„Eine einzige Sonntagswahl ist aus den neuzeitiger Jahren bekannt, eine Wahlwahl im Elsdorf, die aber seineswegs die erforderliche Wahlteilnahme drohte. Und selbst wenn dieses Ziel auch jetzt in Niedersachsen erreicht werden sollte, so kann dies doch nichts an der Tatfrage ändern, daß es eine Entziehung des Sonntags ist, wenn an ihm Reichstagswahlen mit all ihren heutigen unvermeidlich erscheinenden unliebsamen Begleiterscheinungen vorgenommen werden. Wir hoffen, daß der Landesbund solle bereitgestellt werden.“

Wir hoffen das Gegenteil, denn kein Tag kann mehr zur Abschaffung des vornehmsten Staatsbürgerechts geeignet sein, als der Sonntag, an dem alle Arbeit ruht. Unseres Wissens finden die Niedersachsen auch Sonntags statt und es geht dabei vielfach recht wenig bequemig zu, ohne daß der „Reichsbote“ und andere Blätter jemals darum bitten, die Entziehung des Sonntags erlaubt hätten.

Ein Demonstrator der Breslauer Arbeiterschaft. Das mit Hilfe des Kronwings unterdrückte Jahrhundert ist fast viel von Hermann Hartmann und seine Aufführung in Breslau am Donnerstag abend im — Werkstattkloster! Dort wurde er vor einer ungeheure Menschenmenge durch den Schauspieler Brüder gerade an dem Abend registriert, als Wilhelm II. und der Kronprinz in Breslau weilten. Genosse Löbe erklärte im Namen des Bildungsausschusses, daß man sich zu dem ungewohnten

Löwen- oder Stentorstimme, mit einer Diskontstimme zum Hause brachte. Er prägte lange, sehr verwirrte Sätze, stotterte auch zeitweilig ein wenig, sprach aber stets interessant. Was er sagte, hatte Hand und Fuß.

Meine später gehaltene Jungfernrede hatte zwei Nachworte. Die „Gartenlaube“ veröffentlichte zu jener Zeit eine Reihe Artikel, in der das Auftreten marfaner Verfassungen im Reichstag befürwortet wurde. Mir wurde die Eure zuteil, ebenfalls in diesen Artikeln genannt zu werden. Der Verfasser führte aus, als ich meine Rede gehalten, sei es gewesen, als rätsche der „Stern“ der Revolution durch das Haus. Das kann dem Verfasser der „Gartenlaube“, Ernst Keil, mit dem ich früher persönlich wiederholt wegen politischer Dinge Verfehle gehabt hatte, ein zu großes Lob zu sein. Der Druck der betreffenden Nummer wurde unterbrochen und der Satz gründet.

Einige Wochen später, als ich wieder zu Hause war, trat eines Tages zwei aristokratisch aufsehende Herren in meine Werkstatt, in der ich eben am Schreibstuhl stand und Büffelbörner zerlegte. Der eine der Herren fragte nach dem Dreßlermeister Bebel. Der bin ich, gab ich zur Antwort. Darauf gab mich der Bruder etwas betroffen an und äußerte: Ich meine den Reichstagsabgeordneten Bebel. Einmal antwortete ich: Ja, ja, der bin ich! Erstaunt sah er an mir vom Stoße bis zu den Hüften herunter und stellte sich als Freiherr v. Briesen auf Roth vor. Er war der Bruder des Ministers. Er habe meine Reichstagsrede gelesen und sich über eine Ansicht Stellen in derselben geäußert. Ich verneigte mich für das Kompliment. Dann fragte er, wer der Dr. Johann Jacobs sei, der im preußischen Bondtag eine so gute Rede gegen die Annexion und die

Schritte entshlossen habe, nicht weil das Gesetz irgend etwas „sozialdemokratisches“ an sich habe, sondern um zu zeigen, daß es in Dresden noch eine Stütze gibt, wo man sich nicht jedem Druck hoher Herrschäften beuge, sondern wo man sich keine geistige Rost nicht von oben vorwerfen läßt. Bei der eisernenartigen Auflösung der Dresdner Polizei sei die Ressentiment zur Vermeidung von Übergründungen als politische Versammlung angewendet worden, und so wurde das Gesetz unter polizeilicher Überwachung verlesen. Der Dicke hat den Vortrag im Gewerkschaftshaus, der als Demonstration vortrefflich verlief, gern gestattet.

**Sozialdemokraten sind Staatsbürger zweiter Klasse.** In Wiedenbrück (Schwabburg-Rüddelstorf) wurde defamatorisch Genosse Eduard Alett zweimal als Bösewicht gewählt, vom Landrat in Abwesenheit aber wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nicht bestätigt. Als Alett vom Gemeinderat zum dritten Male gewählt wurde, ernannte der Landrat kurzerhand einen Gutsbesitzer zum Gutsbesitzer. Die Wiedenbrücker Gemeinderats-Mitglieder richten eine Blätterkarte an das Staatsministerium, in der sie unter Berufung auf das angefleckte Vorgerben des Landrats verlangten, daß die Wahl des Gutsbesitzers annulliert werde. Das Staatsministerium bat nunmehr die Befreiung abgelehnt, und begründet die Ablehnung damit, daß Alett als Angehöriger der sozialdemokratischen Partei nicht die zur Verantwortung des Amtes eines Schulbehörden-Gutsverwalters notwendigen Eigenschaften besitzt. Weiter heißt es in dem Regierungsbekanntmachung: „Die Staatsbehörden bedürfen zur Ausübung der Regierungsbefugnisse in den einzelnen Gemeinden, z. B. in Angelegenheiten der Polizei, der Werksaufsicht, des Steuerwesens usw. der Untersuchung durch die Vorstände der Gemeinden, und diese sind verpflichtet, die Staatsbehörden dabei zu unterstützen.“ § 4 der Verordnung vom 1. Mai 1858 bestimmt außerdem ausdrücklich, daß ihre Handhabung in der fortgesetzten Unterstüzung der auf die Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen und gebliebenen Zustandes gerichteten Tätigkeit des Verwaltungsbüros betrieben müsse. Es liegt auf der Hand, daß ein Angehöriger derjenigen politischen Partei, welche die bestehende Staatsordnung mit ihren Errichtungen und insbesondere ihrer monarchischen Form bekämpft, nicht in der Lage ist, in allen Fällen die Tätigkeit der Staatsbehörden, die auf die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Staates gerichtet sein muß, zu unterstützen.

Wenn der Staatsminister Freiburg von der Rede glaubt, daß mit dieser fadencheinigen Begründung die Sache für ihn erledigt ist, so befindet er sich gewaltig im Irrtum. Der Wiedenbrücker Gemeinderat wird sich an den Stadtbünder Landtag wenden und dort werden weitere Geistesgenossen dem Herrn Staatsminister auf seinen Verlust Sozialdemokraten als Bürger zweiter Klasse zu behandeln, schon die richtige Antwort geben.

**Kartell der Arbeit und Mittelstand.** Das von den industriellen Schatzmachern, dem Bund der Landwirte und einer Gruppe Mittelständlers geschaffene Kartell der Arbeit, findet bei den Mittelständlern leidliche Zustimmung. So veröffentlicht die „Sächsische Nationalliberale Korrespondenz“, aus Mittelstandkreisen, die sich dahin ausspielt:

Was Industrie und Mittelstand bisher dem Bunde der Landwirte zu verdanken haben, das ist ja zur Genüge bekannt. Man denkt nur an die Meliorationsfinanzier von 1909! Wer das wissen will, wie gut es die Agrarzunft mit dem Altenbund und Gewerbe meinen, der braucht nur einmal einige Provinzblätter zu belauschen, wo der Bund der Landwirte die Verkaufsstellen seiner Einbausgenossenschaft hat und wo er alles boykottiert, was sich keinen Willen nötigt. Wenn man diese Verbalnisse kennt, so möchte man sich vielleicht ob den neuen Verbündeten freuen.

Rückhaltslose Zustimmung findet das „Wucherkartell“ eigentlich nur bei den Nationalliberalen, von denen man aber nur den Geschäftsführer Juhmann kennt. Die eigentlichen Anhänger und Geldgeber der alternativ-nationalliberalen Richtung haben eine unüberwindliche Scheu vor der Demokratie.

Gegen die polizeiliche Konfiskationswut. Die Polizei in Deutschland kann alles, warum soll sie nicht auch als Genfer Kunst auftreten können? Nun blümelt man damit Deutschland vor der ganzen Welt, aber es kann nicht Sochi der nur streng amtlich hübenden Polizei sein, auf derartige Kleinheiten häufend zu reagieren. Die neueste Leistung der Polizei, Postkarten zu konfiszieren, weil die auf ihnen enthaltenen Reproduktionen künstlerischer

von Bismarck geforderte Indemnität gehalten habe. Ich gab ihm die gewünschte Aufklärung. Dann entfernten sich beide.

Ich hatte gegen Schluss der Session meine Frau nach Berlin kommen lassen, um ihr die Stadt zu zeigen. Das damalige Berlin kann sich mit dem heutigen in nichts vergleichen. Die schmalen Höfe der Häuser an den langen geraden Straßen liehen es langweilig und eintönig erscheinen. Die Häuser standen gleichmäßig nebeneinander wie ein Regiment Soldaten, aber ohne anregende Farbe. Der Verkehr war im Vergleich zu heute gering. Und so kam humpelnd ein Omnibus mit zwei müden Säulen über das Pflaster. Taxis fuhren selten, deren Benutzung war dem Berliner jener Zeit zu teuer. Das einzige moderne Verkehrsmittel war die Bierdebow, die vom Kupfergraben nach Charlottenburg fuhrte. Mit den engensteigenen Bahnen war es übel bestellt. Eine Kanalisation war noch nicht vorhanden. In den Klinksteinen, die längen der Bürgersteige hinließen, kammeten sich die Abfälle der Häuser und verbreiteten an warmen Tagen meistliche Gerüche. Bevölkerungsstock auf den Straßen und Plätzen gab es nicht. Bremsende und momentan Frauen gerieten in Verwegung, bedurften sie einer jolchen. In den Häusern lebten wohl diese Einrichtungen mehr unglaublich primitiv. Eines Abends befand ich mit meiner Frau das längliche Schauspielhaus. Ich war entsetzt, als ich in einem Zwischenraum in den Raum trat, der für die Befriedigung kleiner Bedürfnisse bestimmt war. Witten in dem Raum stand ein riesenhohes, langes Bünden standen einige Dutzend Pots da

Meisterwerke gegen die Sittlichkeit verstohlen sollten, hat nun endlich auch die interessierte Industrie auf die Weine gebracht. In Berlin fand dieser Tag eine Befreiung von Vertretern des deutschen Kunstvertrages statt, die sich mit der Genossenschaftigkeit der Polizei beschäftigt und die zu dem Entschluß kam, den Komitiat zu erneuern, die rechtlichen und wirtschaftlichen Unterlagen des Vorgehens der Behörden einer genauen Prüfung zu unterziehen und geeignete Schritte zu unternehmen, damit die fordernende Belästigung und Benutzung der Postkartenindustrie aufhört.

**Konkurrenzierung der Buchmacher.** Der Kampf der Polizei gegen die Buchmacher hat das gewöhnliche Recht nicht ergreift, die Buchmacher über ihr Gewerbe nach wie vor aus. Nun gedient man, wie ganz offiziell zu propagieren und ihnen dafür eine Steuer von sechs Prozent ihres Gefangenheitshauses aufzuerlegen. Dieser Vorschlag ist dem Reichstag bereits vor einigen Monaten von bürgerlicher Seite gemacht worden. Die Umrisse der Buchmacher verlaufen sich in die Millionen, so daß diese Stelle, für welche die bürgerlichen Parteien bestimmt eine Mehrheit aufbringen werden, einen nicht unerheblichen Betrag liefern kann.

**Eine standliberale Neugründung?** Die Berliner wurden am letzten Freitag durch Anschlag an den Reichstagsauftakt breit, die in riesengroßen roten Lettern die Aufschrift trugen: „Der Standort“. Wer sich die Mühe nahm, auch den kleingedruckten schwarzen Text zu lesen, konnte feststellen, daß es sich um die Neugründung einer nationalliberalen Tagesszeitung handelt, die jedoch nicht, wie es auf dem ersten Blick scheint, den Namen „Der Standort“ tragen soll, sondern „Deutscher Kurier“ heißt und am 30. August zu erscheinen beginnt. Diese Zeitung wird einen natürlich „ähnlich ironisierend“ Roman veröffentlichen, der den schönen Titel „Der Standort“ führt und der wahrscheinlich weniger wegen seiner literarischen Vorsätze, sondern offenbar wegen der beobachteten Brauchbarkeit seine Herausgabe zu dem eben genehmigten Reformprojekt als erster in der neuen Zeitung erscheinen soll.

Vielleicht liegt diesem Trieb die Erfahrung zugrunde, daß ein nationalliberaler Blatt in Berlin höchstens dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn es den Mangel aufrechter politischer Kenntnis hinter einer wilden auf die niedrigsten Intellektueller berechneten Sensationsmasche zu verbergen sucht. An sich hat natürlich jede Partei ein Recht auf publicistische Vertretung und die Schaffung eines ernst zu nehmenden nationalliberalen Parteiorgans in Berlin wäre aus diesem Gesichtspunkt nur zu begrüßen. Aber der Anfang des „Deutschen Kurier“ läßt nichts Gutes erhoffen.

#### Holland.

**Das neue Ministerium.** Das neue Ministerium hat am Freitag sein Amt angetreten, nachdem das alte bei der Einweihung des Großen Palastes im Haag zum letztenmal in Tätigkeit war. Über die „neuen Männer“ wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: „Der Chef des neuen Ministeriums, Staatsrat Cort von der Linden ist sehr gemäßigt liberal. Er hat vor 14 Jahren als Justizminister die Geleute für verwockte Kinder geschaffen, Dr. Trouw, früher Schöffe in Amsterdam und Professor der Rechts an der Universität, war einer der Gründer der sozialdemokratischen Partei. Als Schöffe von Amsterdam feste er die Übernahme der verschiedenen Privatbetriebe, wie die der Tramways, der Gaswerke usw. in städtische Regie durch. Auffallend ist, daß er sich gegen die tatsächliche Bemühung der Arbeiter erklart hatte. Lely war bereits zweimal Minister für Arbeit und Wasserbau. Er ist der Führer der Bewegung für die Autodrammung des Zuidersees, und es ist darüber zu erwarten, daß die Niederlande seit vielen Jahrzehnten beschäftigende Frage nun einen Schritt vorwärts machen wird. Die übrigen Minister sind bisher wenig hervorgetreten, doch ist der frühere Semaranger (Indien) Adolof Pleun, der das Kolonialministerium übernommen, und der Vorsitzender im Schifffahrtsrat, als ausgesuchter Kaufmann und Vorsitzender von indischen Unternehmungen bekannt.

#### England.

**Süße Weiberla.** Aus China wird berichtet: Als Premierminister Asquith in Portsmouth Gulf spielte, griffen zwei Vorstoßkämpfer des Frauenstimmbuchs ihn an, bißten ihn fest, schleppten ihn unter und schlugen ihm den Hut herunter. Seine Tochter eilte ihm zu Hilfe. Zwei

Chambres, von denen man den benutzen höchsteigenhandig in den großen Kommunenbauten zu entleeren hatte. Es war recht gemäßigt und ganz demokratisch. Berlin als Großstadt ist wirklich erst nach dem Jahre 1870 aus dem Zustande der Barbarei in den der Zivilisation getreten.

Auf einem Mailonntag waren Liebschner und ich zu einem Fest des Berliner Schneidervereins geladen. Wir nahmen auf ihren Wunsch die Abgeordneten Deister, Schäffle und Totoz zu demselben mit. Bei dem Ballo fand es zu einem sogenannten Domeneckengagement. Die Damen stürzten sich auf uns fünf. Ich wollte mit einem von uns tanzen. Die vier Kollegen erklärten aber, nicht tanzen zu können. Nun fielen die Damen über mich unglaublich her. Vier Engagements hatte ich glücklich hinter mir, beim fünften verzögerten mir Stoß und Rügen. Mir wurde übel, ich mußte in den Garten fliehen. Rückten Vormittag kam eine Dame aufzutreten zu mir in meine Wohnung, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich konnte ihr die beruhigende Versicherung geben, daß ich die Strapazen glücklich überwunden hätte. Als wir in jener Nacht nach Hause gingen, äußerte sich Schäffle höchst überzügig über den guten Ton und die ganze Haltung der Vollgefäßkost, die nicht besser hätte sein können. Er glaubte, in Süddeutschland sei dergleichen auf einem Ballfest der Arbeiter unmöglich, dort würde es zu Brüderlichkeit kommen. Ich protestierte gegen diese Auflösung. Ich sei zwar noch auf keinem Ballfest süddeutscher Arbeiter gewesen, sei aber fest überzeugt, daß dergleichen auf einem Fest organisierter Arbeiter nicht vorkomme.

Detectives brachten die Frauen auf die Polizeiwache. Das Publikum pfiff die Auftragsetten aus und rief, man solle sie in die See werfen.

#### Griechenland.

Nach dem Balkankrieg, so wird dem „Berl. Tagebl.“ auf Seite 1 geschrieben, kann es nicht Wunder nehmen, daß auch Deutschland erhöhte Interesse für die griechische Flotte zeigt, deren Wichtigkeit für das östliche Mittelmeer völlig klar ist. Wie Griechenland die Neuorganisation seines Landheeres feierlich betreibt, so wird auch ein neues Flottenbauprogramm ausgearbeitet. Es soll ein höherer deutscher Marinoffizier im Oktober als Marineattaché der deutschen Gesandtschaft in Athen beigeordnet werden. Durch den deutschen Werftarbeiterstreik ist auch Griechenland in Mitleidenschaft gezogen worden, da die Arbeiten an den bestellten Kriegsschiffen und Torpedoboote in Rückstand gerieten.

#### Merito.

**Der Konflikt mit der Union.** Der seit einiger Zeit andauernde Konflikt zwischen Merito und den Nordstaaten ist für Europa nur von untergeordneter Bedeutung, obwohl es interessant ist, daß hin und her drüber zu verfolgen. Vor zwei Tagen hat nun Präsident Wilson die Amerikaner aufgerufen, den ungünstigen Zustand Meritos zu verlassen und nach Nordamerika zurückzufahren. Zu diesem Zweck sollen die Bedürftigen vom Government mit Geld unterstützt werden. Der vom Präsidenten Wilson ergangene Aufruf wird langsam Welle ziehen. Doch reisen viele Amerikaner nur widerwillig fort. Die Washingtoner Regierung will sich befammt gegeworden, sich in die unordentlichen Verhältnisse Meritos, die seit der Präsidentenvertreibung bestehen, einzumischen. Zur Zeit wird zwischen dem Vertreternamen Wilsons, Lind und dem Präsidenten-Kandidaten Querios verhandelt, das beweist, daß Wilson Querios fünfjährige Regierung anerkennt sollte. So wird berichtet; Präsident Wilson hat von Lind eine lange Tageszeit erhalten, in der Lind zwiespältig die Möglichkeiten einer Beilegung des Streites diskutiert. Obwohl im Westen höchstes Stillwälzer bewahrt wird, verdichtet sich in amtlichen Kreisen der Eindruck, daß die Regierung Querios und Lind zu einem Abkommen gelangen werden, das zum Frieden führen könnte. Eine hohe Stelle erklärte, die Lage sei günstiger als zu der Zeit, da Lind nach Mexiko ging.

Der merkwürdige Kriegsminister Sammel hat für den 16. September eine nationale Streikdemonstration gegen die Vereinigten Staaten angeordnet, an der alle Waffenschüler im Alter von 16 bis 30 Jahren teilnehmen werden.

Die Kapitalisten meinen, es würde Zeit, daß Präsident Wilson in der unruhigen Zone Ruhe schaffe, damit das internationale Ausbeuterum in ungehöriger Ruhe sein Geschäft betreiben kann.

#### Soziales und Volkswirtschaft.

**Zur preußischen Armenstatistik.** Bei Ermittlung der Zahl der laufend darunterstehenden Personen im Bereich bis zu Einwohnerzahl hat sich (1913) ergeben, daß in Köln auf 100 Einwohner 1,62 laufend darunterstehende Personen entfallen. Güntiger schneiden folgende Städte ab: Bremen 0,95, Linden 1,15, Bielefeld 1,03, Bocholt 1,10, Brandenburg 1,27, Hannover 1,24, Saarbrücken 1,37, Rostock 1,42, und W.Gladbach 1,49. Im Kreis Lünen fallen auf 100 Einwohner 1,62 laufend darunterstehende Personen, Duisburg 1,63, Riel 1,66, Bodum 1,69, Dortmund 1,73, Bonn 1,90, Magdeburg 1,96 und Norden 1,96. In einer Reihe preußischer Städte stellt sich die Zahl der laufend darunterstehenden Personen auf mehr als 2 von 100 der Einwohnerzahl, nämlich in Hildesheim 2,03, Osnabrück 2,05, Stettin 2,12, Riel 2,16, Bremberg 2,16 und Elsen 2,42. Die höchste Ziffern weisen auf: Düsseldorf 2,71 unterstehende Personen auf 100 Einwohner, Halle 2,80, Hagen 2,85 und Potsdam 2,85.

#### Locales.

Rüstringen, 30. August.

#### Aufforderung.

Wer aus sozialistengeschichtlicher Zeit, der Zeit vorher oder immittelbar nachher irgend welches Material — Briefe, Protokolle, Verhandlungen usw. — über die Arbeiterbewegung im Westerwald und Oldenburg im allgemeinen und über Schäfflerimmer, bzw. Werkarbeiterverhältnisse im besonderen besitzt, wird erklart, daß dasselbe, so leidweise, dem Genossen Paul Hug in Münster zu überlassen. Genoss Hug ist im Auftrag des oldenburgischen und ostfriesischen Vorsteigers dort, bei einer Gesellschaft der Arbeiterbewegung des benannten Gebietes zu hören. Darin könnte dann das noch vorhandene Material, das jetzt versteckt und verstreut in altpreußischen Kreisen in Stadt und Land unbekannt ist, für alle Zeit nutzbar gemacht und im Dienst der allgemeinen Arbeiterbewegung verwertet werden. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die im Besitz solchen Materials sind, recht dringend, der vorstehenden Aufforderung im Interesse der Sozialen Folge zu leisten.

#### Die billige Seeſchiffahrt ein Profitobjekt.

Als seit einigen Jahren die fast unerschöpflichen Fleischwaren einfingen, wurden die Seeſchiffe mehr und mehr als Ertrag herangezogen. Es entstanden Seeſchiffmärkte,



Villige Hütte gab es auch in zahlreichen Städten des Innenlandes und überall fast erfreute sich der Seefisch einer früher nie gesehenen Frequenz. Auch im Herzogtum, so z. B. in Norddeutschland, wunderte man sich dem Konsum der Seefische mehr zu. In unserer kapitalistischen Weltordnung dient es aber gewöhnlich nicht allzu lange und das Kapital macht sich daran, die Preise in die Höhe zu treiben. Die gestiegene Nachfrage hat die an der Seezettel unterstürtzen Kapitalistenkreise veranlaßt, aus der veränderten Situation Profit zu ziehen. So schreibt die „Nordische Zeitung“:

Die durch die allgemeine Werbung für den Seezettel verdeckte Nachfrage nach Seezetteln hat wohl von vornherein den Kern einer abhängigen Preissteigerung in sich gehorten. Diese Tatsache war vor kurzem offenbar eingetreten, als der Verband der Fischkämper-Niedereien, der für seine Märkte sogenannte Windespriize eingeführt hat, unter denen man am Händler und Fischindustrie abgegeben werden darf, dazu übergegangen ist, diese Windespriize um zwei und vier Pfennig für das Kilo zu erhöhen, so daß der Sozialpreis für die wichtigsten Früchte nun und zehn Pfennig (höher allgemein sechs Pfennig) beträgt. Werden die Windespriize im Norden nicht gestellt, so geben die Niedereien ihre Ware zu entsprechenden Unterpreisen – oft zu einem Pfennig lieber an Fischfabriken als eine Erschöpfung, die schon oft lebhaftes Widerstand gefunden hat. Die Temporeedereien haben früher manches Jahre gehabt; neuerdings aber, wo der Fischverbrauch allgemein gesunken ist, waren ihre Betriebsgewinne durchaus sehr gut. Die Gesellschaften wollen nun eben die ihnen günstige „Konjunktur“ ausnützen. Sie befinden sich auch mit angeleiteter Vertriebsaktionen, die durch Preissteigerungen wieder eingeschlagen werden müssen. Dieses Verfahren ist, wie zu erwarten war, auf den entschiedenen Widerstand der Fischindustriellen und -händler gestoßen. Die geschäftliche Beziehung ist in möglichst niedrigen Eintrags- und Verkaufspreisen, da nur der Waffenverbrauch einen verhältnismäßig hohen Aufschwung zeigt, die Nachfrage nach Seezetteln aber angestiegen ist, abgestanden. Wenn die Preise heraufgesetzt werden, unter diesen Umständen kann es nicht unvermeidlich, daß sämtliche große Versammlungen von Fischindustriellen und Fischhändlern in Hemmung und Aktion zur Beurteilung von Abwehrmaßnahmen zusammenkommen. Es wird allerdings in der Bekanntmachung angegeben, daß der Windespriize auf den Fischverarbeitungen profitlich nur selten Geltung habe, insfern, ob mein Preis weit darüber hinaus gesetzt werden. Es kann allerdings auch gelegentlich der Fall sein, daß besonders weniger beliebte Früchte den Windespriize nicht zu erreichen vermögen; gerade sie erzielten aber auch nur geringe Verkaufspreise und mühten, da die beliebten Früchte, wie Habschau, teure Einzelhändlerpreise für die Händler bedingen (neuerdings noch bis 2½ Pf. für das Kilo auf der Preissteigerung), sehr billige eingelaufen werden, um den allgemeinen Geschäftsmethoden des Handels zu folgen. Das gilt besonders für die Niedereien, die auch für die Nähe unbedeutend und daher sehr billige Früchte ausbringend zu vermarkten wissen und gerade an diesen Arten, wenn billig eingelaufen, gut verdienen. Die Preissteigerung greift in einem solchen Betrieb, den Verein der Fischindustriellen Deutschlands zu beauftragen, mit den übrigen interessierten Vereinigungen gemeinsam. So reagieren die Wohnhäuser der Niedereien zu unternehmen. Gefordert wurde die vollständige Verfechtung eines Windespriizes. Eine gleichzeitige Verhandlung der Fischhändler führt zur Beprägung eines Vertrages der Fischhändler der Elbe- und Weserböden mit dem St. in Geestemünde. Damit hat der Zusammenhang dieser Gruppen eine sehr bedeutende Förderung erhalten.

Ob es den Händlersfesten und den Räucher- und Marinierfestscheinern gelingt, den Ring der Fischkämper-Niedereien zu sprengen, muß man abwarten. Zudem ist heute schon die Konkurrenz vor der vollendeten unangenehmen Tatsache, daß ein lebhaft empföhlt wird, wertvolles Surrogat für das Rind- und Schweinefleisch zusehends teurer wird, ein Vorsprung, den man übrigens bei fast allen sonstigen Surrogaten gleichfalls beobachten kann. Besonders schwer werden dadurch die unmittelbaren Konkurrenten der Hafenstädtchen betroffen, die früher, d. h. ehe die allgemeine Werbung für die Seezuchtwirtschaft einföhrte, tatsächlich oft recht billige Früchte erzielen konnten und sie heute mit den drei- und mehrfachen des ehemaligen Preises bezahlen müssen. Der famose Windespriize hat die unerwartete Wirkung, daß die Früchte eher zu Türen verwohnt werden, ehe sie einige Pfennige billiger abgegeben werden. Nun sage noch einer, daß unsere Weltordnung nicht göttlich ist ... für die Kapitalgegenwärtigen!

**Postausweisarten.** Die von deutschen Postanstalten ausgefertigten Postausweisarten werden auch von den Postanstalten in Paraguay als vollgültige Ausweispapiere für die Auslandserkundung von Postsendungen anerkannt.

Muß man den richtigen Namen auf Meldezettel im Hotel schreiben? In Deutschland wird in den Hotels, Pensionen usw. die polizeiliche Meldung der Fremden verlangt. Viele Reisende erblicken darin eine Einsicht und trocken sich, obwohl sie keinen Grund haben, ihren Namen zu verdecken, dennoch füllt sich auf dem Meldezettel ein. Eine Untersuchung liegt hierin nicht; das würde allerdings dann der Fall sein, wenn zum Beispiel ein Hochstapler oder ein Schuhsteller, der vor vornherin die Mittel hat, die Hotelrechnung zu bezahlen, einen falschen Namen einträgt. Allein man macht sich einer Überretung schuldig. Zerstört ist freilich die Anzahl, daß durch die fälschliche Einfügung ein Legitimationsschein zum Prozeß des

besseren Fortkommen gefördert wurde. Solche Meldezettel legitimieren den Aussteller nicht, und er kommt durch deren fälschliche Ausfüllung nicht besser fort; auch unter seinem wirklichen Namen wäre er ebenso „fortgelommen“. Aber er mag sich nach § 360, Absatz 8, des Strafgesetzbuchs strafbar. („Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer sich eines ihm nicht zufolgenden Namens einem gültigen Beamten gegenüber bedient.“) Den Gastwirten kann durch polizeiliche Anordnung zum Zwecke der polizeilichen Kontrolleierung des Fremdenverkehrs die Verpflichtung zur Anmeldung der von ihnen beherbergten Gäste auferlegt werden. Deshalb legen sie dem Ankommenden Meldezettel, zumeist das Fremdenbuch vor. Der Gast der einen falschen Namen einträgt, wird sich schwerlich damit entzufinden können, er habe geglaubt, er solle nur dem Wirt seinen Namen nennen. Es ist allgemein bekannt, daß dieser die Meldung nicht leintheilig verlangt, sondern um sie an die Polizei abzugeben. Zudem ist sich alle bewußt, daß er, wenn er in den Meldezettel oder das Fremdenbuch einen falschen Namen einschreibt, sich eines ihm nicht zulässigen Namens demjenigen Polizeibeamten gegenüber bedient, dem die Fremdenkontrolle obliegt.

**Die Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gr.)** ist für die nächste Zeit folgende: „Berlin“ ab Bremen 30. August, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 2. September, „Amerika“ ab Hamburg 4. September, „König Albert“ ab Bremen 5. September, „Imperator“ ab Hamburg 10. September, „Kaisers Auguste Victoria“ ab Bremen 16. September, „George Washington“ ab Bremen 20. September, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 23. September, „Victoria Louise“ ab Hamburg 25. September, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 27. September, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 30. September, „Imperator“ ab Hamburg 1. Oktober. (Vorabholung nach Ankunft des Frachtschiffes.) Alle diese Schiffe außer „König Albert“ und „Victoria Louise“, sind Schnell dampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnelle Förderung gelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Kennzeichen wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu verleihen.

**Zu dem Straßenbahnhofunfall,** der sich gestern vormittag ereignete, ist zu bemerken, daß der überfahrene Knabe, der jeds Sohn des Schlossers Heinrich Müller, Wilhelmshavener Straße 101, ist. Der schwer verletzte Knabe schwedt noch immer im Lebensgefahr. Zu dem Unfall selbst ist noch zu untersuchen, daß der Knabe auf irgendeinem Lauf von der nördlichen Seite der Straße nach der südlichen hinunterfiel, den Straßenbahnenwagen trock holt, während die Läutern nicht bemerkte und von der Seite des Wagens erfaßt, zu Boden gestoßen und überfahren wurde. Der Führer bemerkte, als er den Knaben auf den Wagen zurollen sah, mit aller Kraft, konnte ihn aber nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen.

**Hinweg mit den Autos von den Fußwegen.** Der nördliche Kanalweg vom Banter Hafen bis Marienfeld wird jetzt viel als Spazierweg benutzt. Der Weg wurde vor mehreren Jahren mit Schalen weggemacht und mit Bäumen laubar bepflanzt. Bei längerer Freizeit entwickeln sich die Schalen in größeren seihen schwarzen Staubmassen. Schon Fußgänger wirbeln diese Staubmassen auf. Wenn nun aber noch größere Gehölze diesen Weg passieren, folgt eine grobe Staubwolke deren Spur. Dann und wann sieht man auch ein Automobil dienen Weg „zuwandern“. Die aufgewirbelten Staubmassen erreichen dann eine beeindruckende Größe und Dicke. Man sieht nur noch eine große schwarze Wolke mit einem festen Bestandteil (Automobil). Man hört aber neben dem Geräusch des Fahrzeugs das Geräusch und Gestöhne der Fuß- und Spaziergänger. Gesundheitsfördernd wirkt diese Staubmassen weder auf die Menschen noch auf andere Lebewesen. Die Flora auf beiden Seiten des Weges ist traumatisch und schwach bestäubt da. Daraus kann man ersehen, welche Massen des Kohlenstaubes in die Lungen der Menschen gelangen. Zu wünschen und zu fordern ist, daß die modernen Kraftfahrzeuge sich auf die Chausseen beziehenden müßten. Sollte dieser Weg, und es gibt auch noch ähnliche, weiterhin von Kraftwagen benutzt werden, müssen die maßgebenden Behörden das fußwandernde Publikum durch eine Sperrung des Weges für Kraftfahrzeuge schützen.

**Der Schaarmarkt** findet in althergebrachter Weise am 31. August und 1. September in Schaar statt.

**Nachstehende Apotheken** haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Unter-Apotheke in Heppens. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

**Sonntagsdienst** von den Dienstleuten hat am Sonntag: Dienst Schulz, Wilhelmshaven, Rothenstraße 75b.

Wilhelmshaven, 29. August.

**Aus dem Schößengerechtsaale.** Der Drohschlentischer H. ist angeklagt, einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben,

indem er an der Wallstraße die Gleisüberführung noch paßierte, als die Schranken schon geschlossen werden sollte, obwohl er nicht wußte, daß der gefährdete Zug aber noch weit entfernt war, kommt H. mit 6 Mt. Geldstrafe davon. — Der Gelegenheitsarbeiter W. und Frau erhalten wegen Bedrohung und Bedrohung 5 und 3 Mt. Geldstrafe. — Wegen Brandunterschlagung, er hatte ein altes Segel gefunden und für sich behalten, erhält der Arbeiter Th. 8 Mt. Geldstrafe. — Der Arbeiter R. hat zulässigen Raum gemacht und sich dem eindringenden Beamten widersetzt. Urteil 5 und 15 Mt. Geldstrafe. — Der Heizer H. soll von den Schiffen Metall gestohlen und verkauft haben. Seinen Angaben, die Selbstbeschuldigung nur aus Angst vor der Untersuchungshaft getan zu haben, schenkt das Gericht keinen Glauben und verurteilt ihn zu 2 Tagen Gefängnis. — Ein sehr neugieriger Zimmermeister ist die Frau eines höheren Werkbeamten J. Sie durchdrückte die Eßteller ihres Zimmermeisters und nahm eine wertvolle Uhr an sich, angeblich um sie ihrem Mann zu zeigen. Da die Frau wegen Eigentumvergehens vorbestraft ist, nimmt das Gericht diebstahl an und erkennt auf 2 Wochen Gefängnis. — Die Ehefrau R. hatte über den Lagerhalter des Konsumvereins Rüstungen, Messer, ehrenwerte Dinge erstanden, die geeignet gewesen wären, ihn in seiner Stellung unmöglich zu machen. Das Gericht konnte sie auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen, verland sich aber unterwegs über die Verurteilung, nicht zur Juridiknahme der Beleidigungen. Das Gericht verurteilt sie zu 25 Mt. Geldstrafe und in die Rosten.

**Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion.** Der Matrose Knapp hatte im Dezember 1912 auf „Friedrich der Große“ als Steward die Weine zu verwahren. Von dem Probekontrollenkommando hatte er für Getränke 227 Mark eingenommen. Am 21. Dezember 1912 wurde er dienstlich an Land geholt. Er fehlt nicht mehr juristisch, sondern führt mit dem Gelde über Bremen nach Antwerpen. Dort blieb er etwa 1½ Monat und fand dann Stellung auf einem Dampfer. Am 17. Juli 1913 stieß er sich freiwillig. Er erhielt wegen militärischer Unterdrückung und Fabriksflucht 7 Monate Gefängnis und Verleihung in die zweite Stufe des Soldatenstandes.

**Sidenburg.** Der Dank des Unternehmers für langjährige und treue Dienste wurde einzigen Arbeitern in recht abweicherlicher Weise zuteil. Zu der Bleiderei zu Donnerhausen, einem Zweigunternehmen der Oberndorfer Spinnerei, wurden dieser Tage mehrere Arbeiter wegen Arbeitsmangel gefeuigt. Man findet nun nicht etwa die jungen Arbeiterschaft, sondern der Unternehmer suchte sich Arbeiter heraus, wovon der eine über 40 Jahre im Betrieb tätig ist, und ein anderer am 1. Oktober sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma zu feiern gedachte, ferner mehrere Arbeiter, welche ebenfalls seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sind. Dem alten Spinnerei, der schon 40 Jahre tätig geführt hat und einen Tagelohn von 3,70 Mark bekommt, soll man möglichst angeboten haben, in der Spinnerei weiter tätig sein zu können, jedoch nur bei einem Tagelohn von 2,70 Mark. — So geht es, wenn man sich im Hartmonatsbusen auf das Böschwollen des Unternehmers verläßt.

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 30. August.** In einer Versammlung von Arbeitern der Vulkanwerft wurde die Hoffnung als noch nicht aufgegeben bezeichnet, daß es gelingt, die Holzarbeiter, die die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt haben, zu einer anderen Haltung zu bringen.

**Bien, 30. August.** Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, in direkte Verhandlungen mit der Türkei zu treten.

**Bukarest, 30. August.** Die rumänische Kommission zur Feststellung der Grenzlinie ist nach den Grenzgebieten abgereist. Die amtlichen Berichten beweisen, daß die Choleraepidemie im Abrechnen begriffen ist.

**Greifswald, 30. August.** In den Nephtha-Werken des Kreisgebietes sind die Arbeiter in den Ausland getreten.

### Wetterbericht für den 31. August.

Geringe Wärmedänderung, vorwiegend wolken, schwachwindig, strömweise Gewitter, sonst meist trocken.

### Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beschäftigt bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterschutzbestimmungen auf genannte und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

**Verantwortliche Redaktion:** Für Politik, Heimat und den übrigen Teil: Josef Nölke; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Hänsch. — Verlag für Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

**Hierzu zwei Bellagen und die „Neue Welt“.**

**Siems Kraftfleisch**  
muss jede sparsame Hausfrau kaufen.  
**Billigster u. nahrhafter Tafelaufschnitt**

hergestellt aus garantiert prima frischem Rindfleisch. Zu haben in fast sämtl. einschläg. Geschäften.

allein. Fabrikant  
**J. G. Siems,**  
Hof,  
Apen i. Oldbg.

LL Analyse des Herrn Dr.  
A. Langfurth, benötigter Ge-  
richts-Chemiker, enthält  
**„Siems Kraftfleisch“**  
alle natürlichen Bestandteile  
des rohen Fleisches, übertrifft  
letztere an Nährwert und  
ist leicht und fast restlos  
verdaulich!



## Bauverein Sande

eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Sande.  
Montag den 7. September 1913, nachmittags 4 Uhr  
**General-Versammlung.**

im Vorale des Herrn Buch in Sande.  
Tageordnung: 1. Genehmigung der Geldflussanmeldungen, a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates, c) der Geschäftsführung für die Generalversammlung. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Entlaste von Baugelassen. 4. Beschlüsse.  
Die Mitglieder werden erfreut, pünktlich zu erscheinen.  
Legitimation erforderlich.

**Der Aufsichtsrat**  
Th. Faltenberg, Vorstehender.

## Nordenham u. Umgegend

Es treffen wieder diese Tage größere Sendungen  
**Bettfertune, Bettdecken, Bettlaken**  
in allen Preislagen ein.  
Gleichzeitig empfehle ich mein reichs. Lager in eleganten  
Herren- und Damen-Garderoben zu den bekannten  
bequemen Zahlungsbedingungen sowie geringer Anzahlung.  
Sets größte Auswahl in  
Kleiderstoffen, Stoffen- und Schürzenstoffen, Gardinen  
nur neueste Muster.

**Neu aufgenommen:**  
Damenwäsché und fertige Schürzen, Unterwäsche  
einschließlich in reicher Auswahl.

**Ferner**  
einzelne Möbel, Betten, Teppiche, Tischdecken und  
Läufer den bekanntem bequemen Zahlungsbedingungen  
und geringer Anzahlung. Ausziehbare Ruhenden in laufender  
Auswahl auch eventuell ohne Anzahlung.

Aber durch geringe Geschäftspflichten bin ich in  
der Lage meine weiteren Kunden auch dieses-  
mal in jeder Beziehung entgegenzukommen.

**H. Korn, Nordenham i.O.**  
Bederkerstraße Nr. 10,  
in einer Minute von der Haltestelle Rabelstr. zu erreichen.

NB. Bis zum 10. Oktober verkaufe ich einen kleinen  
Wohn-Herrn-Anzug mit 20 Prozent Rabatt,  
um für die neuen Sendungen Platz zu gewinnen.

## StadtHeppens

Sonntag nachm. von 3 Uhr an:  
**Garten-Konzert**

Entree frei. Es lädt freundlich ein Entree frei.  
**H. Dekena.**

## Apollo- lichtspiele

Wilhelmshaven, Marktstr. 42

Heute das neue  
Elite-Schlagerprogramm  
1. Schlager.

**Der Mann mit den  
drei Fingern.**  
Dramatisches Lebensbild  
in 2 Akten.

2. Schlager.  
**Perlen bedeuten  
Tränen.**  
Tiefgründendes Familiendrama in 3 Akten.

Ferner die übrigen  
erstklass. Novitäten  
u. u.  
**Eliemchen und die  
Apachen.**

**Zu verkaufen**  
ein fast neuer Kinderwagen.  
Theilenstraße 15, 1. Et. r.

## R. St. R.

Montag den 1. Sept.,  
abends 8 Uhr:  
**Sitzung bei Schröns.**

**M.-L.-Berein**  
„Einigkeit“  
Wilhelmshaven.  
Sonntag, 31. August:

**Vereins-Wettkünste.**  
Turnen der Männer - Abteilung  
jedwegen 8 Uhr. Turnen der  
Frauen - 10 Uhr. Nachm.  
2 Uhr beginnt das Vereinsfest,  
anschließend hierzu ist abends  
8 Uhr im Restaurant Wilhelmshaven  
ein **Roman's** statt.

Die Mitglieder und Freunde des  
guten Turnclubs sind zu dieser  
Veranstaltung freundl. eingeladen.

**Der Turnwart.**

**Elisenlust**  
Höherstraße. — Jeden Sonntag:  
**Solisten-Konzert.**  
Es lädt freundl. ein. P. Pleisser.

**Holzrouleur**  
Jahrsiens, Rollläden, in verschied.  
Wultern und Preislisten aus der  
Mitt. u. bestens kommentierten Jubiläum  
— liefert —

**Eduard Dittmann**  
Fischhandlung, Wüsterwiederstr. 2c.

**R. Winter,**  
Färber- u. chem. Waschanstalt  
Rüstringen, Peterstr. 11.

# Theater-Variété Adler

Montag den 1. September 1913:

## Grosse Gala-Premiere und Eröffnung der 9. Winter-Saison.

### Sensationelles Gastspiel Costantino

# Bernardi

Der Mann mit den 1000 Köpfen.

Derselbe wird in jeder Vorstellung folgende drei Stücke mit 60 Rollen  
bei mehr als 90 blitzschnellen Verwandlungen in deutscher Sprache  
allein spielen.

### Eine Opern-Probe.

Der Tenor . . . . . Bernardi. Der Bassist . . . . . Bernardi.  
Die Sopranistin . . . . . Bernardi.

### Fifinis Entführung.

Original-Pose in 1 Akt von Costantino Bernardi.

#### — Personen: —

Prolog . . . . .	Bernardi.	Anton, Diener bei Pancratius	Bernardi.
Pancratius . . . . .	Bernardi.	Pancratius	Bernardi.
Dorothea, seine Frau . . . . .	Bernardi.	Rosa, Stubenmädchen bei Pancratius	Bernardi.
Fifini, deren Tochter . . . . .	Bernardi.	Pancratius	Bernardi.
Baron Löwenstamm . . . . .	Bernardi.	Ein Dienstmännchen	Bernardi.
Nicolini, Schauspieler . . . . .	Bernardi.	Ein Bräutigam	Bernardi.
Costantino Bernardi			

### Eine Vorstellung in einem Variété-Theater.

Burleske in zwei Bildern

1. Bild: Im Vorzimmer des Direktors Falliti. (Diese Aufführung  
erfolgt bei durchsichtiger Dekoration.)

Falliti, Direktor . . . . .	Costantino Bernardi.
Margulin, Regisseur . . . . .	Costantino Bernardi.
Stonatelli, Clown . . . . .	Costantino Bernardi.
Milo, Jeanette, französische Sängerin . . . . .	Costantino Bernardi.
Miss Diamantine, englische Tänzerin . . . . .	Costantino Bernardi.
Nicola, Portier . . . . .	Costantino Bernardi.
Costantino Bernardi . . . . .	Costantino Bernardi.
Orsola, Mutter einer Sängerin . . . . .	Costantino Bernardi.
Nicolina, Schutzmännin . . . . .	Costantino Bernardi.

2. Bild: Auf der Bühne. Programm der Vorstellung:

1. Bernardi-Marsch	Costantino Bernardi.
2. Bob, der unerreichte Musical-Clown vom Empire in London	Costantino Bernardi.
3. Mariano in seinen drödlichen Parodien	Costantino Bernardi.
4. Mlle. Bougere, Excentrique française, Etoile de la Scala à Paris	Costantino Bernardi.

5. Professor Confusione, der unerreichte Komponist-Darsteller. Professor Confusione dirigiert bei vollständigem Orchester eine Sinfonia cosmopolita und imitiert folgende berühmte Komponisten: Wagner, Rossini, Coundou, Liszt, Meyerbeer, Verdi und Sousa

6. Mr. Nansen, der berühmte Magnetiseur mit seinem türkischen Medium Ismael	Costantino Bernardi.
7. Herman, der ausgezeichnete Zauberkerkünstler	Costantino Bernardi.
8. Miss Foller in ihrer Szene „Im Reiche des Lichts“ a) Der Schmetterling, b) In der Meerestiefe, c) Das Feuer, d) Fontaine, e) Schnee, f) Märchen-Apotheose.	Costantino Bernardi.

9. Der berühmte chinesische Illusionist  
Chung Ling Foo

10. Das geheimnisvolle Verschwinden Costantino Bernardi

Hierzu der glänzende

### Elite-Spezialitäten - Teil:

The 3 Albion-Girls

englische Gesangs- und Tanz-Trio.

Bleckwenns, Cylisten.

The great Lyghrons

Americas best Act on the Rolling  
Globe.

Adler-Bioskop.

Karten zum Bernardi-Gastspiel sind täglich an der Adler-Tages-  
kasse von 10 Uhr vormittags ab zu haben.

Sonnabend den 30. und Sonntag den  
31. August bleibt das Theater wegen Vor-  
bereitung zum Bernardi-Gastspiel geschlossen.

Achtung!

## Bauarbeiterkredit-Kommission

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Montag, den 1. September,  
abends pünktl. 8½ Uhr:

## Sitzung

im Büro des Bauarbeiterverbandes

Rüstringenstraße 6.

Jeder Kollege muß erscheinen!

Der Vorstand.

## Achtung!

Unterstützungsverein

in Sternschanze für die  
Arbeiter des Kreisfeuerwehr-

Wertstoffs (Rektor IV).

Sonntag den 31. August,  
nachmittags 3½ Uhr:

## General-Verfallung

bei R. Roth, Gewerkscha.

Wichtigster Tagessordnung halb  
ist das Erreichen sämtlicher Mit-  
glieder dringend notwendig.

Der Vorstand.

## Verband d. Hausangestellten

Sonntag den 31. August

## Ausflug

nach dem Hotel.

Abfahrt: 2:42 Uhr von Wilhelmshaven,  
2:49 Uhr von Rüstringen nach Bodhorn.

Um rege Beteiligung der Mit-  
glieder und Freunde des Vereins er-  
wünscht. Der Vorstand.

## Todes-Anzeige.

Gestern morgen um 3 Uhr  
verstarb plötzlich und uner-  
wartet mein lieber Mann,  
der Malzmeister.

## Wilhelm Schach

im Alter von 33 Jahren,  
welcher stets sehr gut  
angetragen wurde.

## Die trauernde Witwe hebt Sohn.

Rüstringen, d. 30. August.

Die Beerdigung wird noch  
bekanntgegeben.

## Nachruf!

Donnerstag, nachmittag  
verstarb unter Freunden und  
Mitgliedern, der Schlosser

## Ferd. Bourdaillier

im 48. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Ver-  
lust einen ein braves Mit-  
glied und werden sein An-  
sehen in Ehren halten.

## Der Unternehmensverein in Sternschanze f. der Kreis- feuerwehr Wertstoff IV.

Die Beerdigung findet am  
Montag nachmittag 2 Uhr  
vom Werkstattentnahmehaus aus  
statt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle

Wilhelmshaven, Rüstringen.

## Nachruf!

Den Kollegen hießen zur  
Rennit, daß sie unter Mit-  
gliedern, der

## Schlosser

Ferd. Bourdaillier

am Donnerstag nachmittag  
gestorben ist. Dersebe war  
ein treuer Kämpfer unserer  
Organisation und werden  
wie ihm ein dauerndes An-  
denken bewahren.

Die Beerdigung findet am  
Montag nachmittag 2 Uhr  
vom Werkstattentnahmehaus aus  
statt.

Um zahlreiche Beteiligung  
erwünscht.

## Die Ortsverwaltung.



## Vallangreuel.

Der bekannte französische Schriftsteller Pierre Loti veröffentlicht in der Londoner Zeitung Daily Telegraph einen Bericht über die Gewalttat der Bulgaren auf dem Balkan, den wir Ihnen entnehmen:

Ich würde einfach zu erzählen, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, geschehen in der Wüste, welche die Bulgaren ans Thauen gemacht haben. O, wie es in Abschrecklichkeit alles übertrifft, was mir erzählt worden war, und was ich mir habe vorstellen können! Mit welcher Art haben diese bestialischen Verteiler gearbeitet! Eine Wüste liegt da, die traurigkeit von allen Wüsten, weiß man weiß, doch der Boden eine der lachenden Traumungen war, und jetzt ist die Erde voll von erstickten Körpern. Ich fuhr im Auto in voller Geschwindigkeit Meilen und Meilen, ohne ein menschliches Wesen zu erblicken. Hier und dort der Körper eines Tiers und Schwärme von Fliegen. In der Entfernung hörten von Steinen und Überbleibseln, kleinen Blasen, Alles, was von den Toten stieg. Wenn man näher kommt, erhebt sich mitunter ein Geruch, von Schmerzen verzogen, aus den Trümmern, das Achtzig einer Person, die den großen Schrecken entgangen ist und sich unter Zweigen verbirgt in dem, was auch ihr Haus war.

Bon diesen Helferstörförtern will ich eines widersetzen, Haushalt, aber in Hunderten und Tausenden in das Menschenreich. Nichts als ungemeine Würde. Nun, hier ist die Würde. Einem einzigen Kranke und Verwundeten, mit dem Gesichtsausdruck von Leid, am Leben gehalten. Die blauen Marmorskulpturen mit Sämlingsblumen sind identifiziert. Die Gefangenen und Verwundeten wurden mit Pfeilen getötet, um die Kugeln zu stoppen. Sie steigen aus dem Blut, um das Überlebende zu jagen. Auch um die Wölfe ist der Friede. Alle Blätter zerbrochen, die Toten aufgedellt, und die Leute verstecken sich damit, die zerstreuten Gebeine in Fleisch und Blut zu legen. Hier ist der Brunnens. Ein furchtbare Kugeln entstehen ihm. Die Körper der von den Soldaten vergewaltigten Frauen und Kinder wurden hingeworfen, von den Männern geöffnete Säcke oben drauf, damit die Leichen unterliegen. Von etwas über tausend Einwohnern sind 40 überlebt. Sie erheben sich wie Geister hinter den Trümmern und umringen mich und drücken mir die Blöße und dann den Kopf nach unten, bis ich starke. Eine sagt: „Ich habe weder Frau noch Kinder, weder Haub noch Heim. Warum bin ich nicht tot?“ Ein anderer, ein gebrechter alter Mann erzählt: „Ich habe eine kleine Enkelin, sehn Jahre alt. Sie war meine Herzengründe. Vier bulgarische Soldaten kamen, ihr Gewalt anzu tun. Sie schlugen mich, bis ich das Bewußtsein verlor. Als ich erwachte, fand ich sie nicht mehr.“ Wo ist des alten Mannes Enkelin? Gewiss in einem Brunnen, faulend mit den anderen, unter den zerbrochenen Marmorskulpturen.

Und auf der Straße, die durch diese unendlichen und verlorenen Gründen führt, ein händeriger Strom von Soldaten, Vogezwagen, Artillerie, furchtbare und bedrohliche Krieger, Familie mit Prostitution. Aus allen Teilen, selbst aus den Tiefen Afrikas strömen sie in Eritäriischen herbei, zum Untergang ihres schönen Adiropolis, das Europa gegen alle Empfindungen der Menschlichkeit den wilden Krieger.

## Aus der Lindenterrasse.

Von August Winnig.

Nachdruck verboten.

Herr Hobbe flügte sich auch in diesem Zelle, wenn auch mit aufrichtiger Freude. Sein Trost aber war der Gedanke, daß die Zeit der Liebe nicht über den ersten des nächsten Monats hinausziehen würde. Zu dieser Hoffnung berichtigte ihn eine reiche Erfahrung.

Und sie wurde auch dieses Mal eine reiche Erfahrung. Am ersten April zögerte er wohl zweimalen auf — eine Stunde durfte er als Zuschauer beobachten —, und am Morgen des zweiten waren seine Stiefel blank. Am nächsten Mittag duschte ein derbes Vorheiz auf dem Thron und am folgenden Morgen hatte auch die Weise ein Einschenk. Bei der Rückkehr von der nächsten Zelle brachte Herr Hobbe Trost zu einer wunderbaren Frühjahrssonne mit und damit war die Verlobung besiegt.

Mit der Bluse eröffnet sodann Frau Hobbe die alljährliche Blumenfertigung in der Terrasse, in deren Verlauf viele bemerkenswerte Exemplare anfielen. Schließlich tritt Frau Siedhoff mit einer lachenden Schaubluse Siegerin.

Weit abseits von diesen harmlosen niedrigen Vorgängen standen die Freuden, die die Familie Preuss so ganz aus der gewohnten Nähe waren.

Die kleine Anna trauerte ihre Tage in der Gesellschaft der Eltern, eines gedrückt ausbrechenden Mutter doch. Von Hause aus wünschte sie nur, was Charlotte ihr erzählte hätte, daß er fortgeht sei, erst nach Hannover, dann nach Frankfurt, von da wieder weiter. Aber wo er nun war, das wußte sie nicht, das wußten auch keine Eltern nicht. In der Gesellschaft ihrer Mutter stummte sie der zu, wenn die ihn für einen schlechten Menschen, für einen elenden Lumpen ansah; war sie aber allein und dachte an ihn, dann wußte sie wohl über ihn weinen, konnte ihn auch jürgen, aber sie konnte ihn nicht schelten und es tat ihr weh, daß die Mutter ihn so sah. Die Erinnerung an die Weinenheit ihrer Liebe war zu süß, um Gedanken des Hohes in ihr wütige Burzel fallen zu lassen. Es wurde ja wieder zusammen, er würde wenigstens bald wiedersehen, denn sie hatte ihm doch nichts getan; der kleine Streit, als sie eines Sonntags nicht mit zu einem Tanzlokal wollte, wegen dessen er

zutulden geben will, die keinen Stein auf dem andern ließen, die es zu einem Schlagabenteure machen würden.

Es ist bekannt, daß die Bulgaren alles für eine große Schlachtfete vorbereitet hatten. Sie selbst wollten die Menschen, die von ihnen bewohnten Dörfern sollten die Kreuzen morden. Aber hatte keine Aufgabe. Und diese Radikale bulgarischen Partei war eine besonders furchtbar. Es war die Nacht, in der die Kreuzen, zu vier und vier zusammengebunden, in den Busch geworfen wurden. Der elende Geist aus jener Wallenfestschrift befahl sie mir in Einzelheiten, die mich schämen machten. Da die letzten beiden hiesische Provinzen Bulgarie, Baudien, Gewalttat füllt in der ganzen Stadt. Ein Beispiel aus Tschandren. In einem Hause, das ich keine lebte die Witwe eines lieblichen Offiziers mit ihren zwei jungen Töchtern. Eine Bande bulgarischer Soldaten kam in das Haus und blieb bis zum Morgen. Und durch die ganze Nacht hörten die Nachbarn die herzerreißenden Schreie dieser Frauen.

Das wurde zur Art der Todesangst geführt. Jene fünfzig in Hünne, auf die 4000 bis 5000 läufige Gefangen gezwungen wurden, um vor Hunger zu sterben. Bis zur Mitternacht waren die Männer weiß und nackt, ihrer Kleider beraubt, welche die Verhungerten verschlungen hatten. Nach dreizehn Tagen dieser Tortur fanden die Bulgaren, um denen die Nächte zu durchschreiten, die heimlich geblieben waren. Der gräßliche Metropolit ergänzte mir, der bulgarische General hätte ihn in eisiger Weise vorgefordert und getrachtet, ob er die Türen ließe. „Ja, denn seit 40 Jahren haben wir unter Ihnen glücklich gelebt.“ — „Aber, ich werde Sie blitzen lassen!“ — „Dann töte mich lieber gleich.“ — „Rein. Einmal später, wenn es mir beliebt, Eins.“ — Und im Nachbarzimmer sprachen die Adjutanten ebenso zu allen griechischen Notabeln.

Rath dieser Schöderung ist es verständlich, wenn die Wohnung der von den Bulgaren eroberten Gebiete in Massen fließen, um nicht unter bulgarische Oberherrschaft zu kommen.

## Parteinachrichten.

Vortragsversammlungen. In Berlin fanden in den letzten Tagen die üblichen Wahlkreisversammlungen statt, die vorherlich erwartet, weil auch auf ihnen über Wahlen und Abstimmungen gesprochen wurde. Als überwältigt war man auch hier für und wider. Die Grassels Fischer, Baum und Braunfels sprachen für die Haltung der Aktion in der Diskussionsstage. — Auch in Bremen sprach man sich für und wider in dieser Frage aus. Die „Bürgerzeitung“ erklärte sich in einer Artikelseite mit der Zustimmung zu den Wählern einverstanden. — Durch die Presse kündigte ferner ein Artikel des Genossen Borchardt, der gegenwärtigen Standpunkt vertretet und seine Ansicht vom prinzipsiellen Standpunkt begründet. Nach Willigen will sich die Seite ein Artikel in der letzten Nummer der „Neuen Zeit“ aus der Feder des Genossen Bonnel.

Preßsprache. Wegen angeblicher Verleumdung des Amtsvorstehers von Moss, einem Vorort von Görlitz, wurde am Donnerstag vom Schöffengericht in Görlitz Genosse Oswald, der Oberamtmann des Kreises Sachsen, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

diese geworden war, konnte doch keine Liebe nicht erfüllt haben. So dachte Anna und wünschte von Tag zu Tag, daß ihre Hoffnung auf einen Brief erfüllt würde.

Dieser Zustand hatte das früher so fröhlich-durchdringliche Leben ganz und gar verändert. Sonst hatte Frau Preuss in ruhiger Gesellschaftsleben überwunden, wo die jungen fröhlichen Menschen zwischen ihnen, wo sie sich allein unbewußt eines befreindeten Bildes erfreuten, ohne zu denken, daß es je anders werden könnte. Und nun stand der große stillen Raum zwischen ihnen, lag in allen ihren Minuten und Stunden in jedem Worte wieder zu hören. Am deutlichsten, aber stand er allen vor der Seele, wenn sie abends zusammen am Tische saßen und sich mit einer Arbeit oder einem Buch beschäftigten. Das Schweigen, das dann herrschte, war so entsetzlich drückend und dabei mochte es doch trocken, weil jedes Wort, bei dem sich die Blüte trocken, den großen Raum bebend machte.

Das war über alle Wochen traurig.

Da kam Charlotte eines abends zu Hause und sagte, daß sie alle die Arbeit eingestellt hätten. Das war der Streit.

Frau Preuss war so erschrocken, daß sie gar nichts sagen konnte. Sie saß still mit weitgeschafften Augen im Stuhl und dachte daran, wovon sie nun leben sollten. Es war schon direktig genug gewesen, seit Anna zu Hause war; nun auch Charlotte — wovon sollten sie nun essen und wovon trinken? Und wie sollte es werden, wenn die Stunde für Anna heran käme? Darauf dachte Frau Preuss und es war, als könnte sie in einem Tale der Sehnsucht und die beiden dunklen Perlen bewegten sich zu ihr und drohten sie zu erdrücken. Die Angst legte sich wie eine grobe Last auf sie.

Da schlang Charlotte ihren Arm um sie, setzte sich lachend auf ihre Knie und sagte: „Gründe dich nur nicht darum, Mutter. Es wird nicht lange dauern. Und dann sind wir ja im Verband, und der untersteigt uns. Es ging nicht anders. Wir müssen doch einer für den andern einsteigen. Sie wollten die drei, die sie entlassen haben, nicht wieder einsteigen; und die waren für uns eingetreten, also müssen auch wir zu ihnen halten. Das geht nicht anders und darf nicht anders sein. Sonst sind wir ganz vogelfrei. Und was kommt, das müssen wir ertragen. Wie werden es ja auch ertragen; du darfst nur nicht traurig sein, sonst ist es für uns alle zu schwer.“

Im eigenen Heim. Am Donnerstag bezog die „Dresdener Volkszeitung“ ihr eigenes Heim auf dem Bettinerplatz. Die eigene Druckerei war seit dem Jahre 1869 auf der Brüderstraße in dem Gebäude des Montanvereins untergebracht. Aber die Räume waren zu eng geworden und so reiste im vorigen Jahre der Plan, ein eigenes Gebäude für das Unternehmen unseres Vaterlandes zu gründen. Es wurde ein außerordentlich passendes Grundstück verhältnismäßig günstig am Bettinerplatz erworben. Auf dem geräumigen Hinterland wurde das prächtige Betriebsgebäude errichtet, während das Vorder-Doppelhaus zunächst zu Wohnungen umgestaltet wird. Nur die Buchhandlung wird noch nach der Fertigstellung am 1. Oktober d. J. darin untergebracht. In einem Seitenflügel des Betriebsgebäudes befindet sich die Erledigung, Gehaltsförderung und Redaktion. Auch das Bundes- und Reichskartellsekretariat hat dort Unterstand gefunden. In den beiden unteren Sälen des Hauptgebäudes sind die Werkstätten untergebracht. Im Robottermaschinenhof wurde außer den beiden 31-Seitigen Maschinen eine Herstellungsmaschine (64-Seitiges) aufgestellt. Im dritten Stock befindet sich der große alte Saal, während die sechs Schmiedehäuser im zweiten Stock befinden. Der neue Betrieb wird in der Lage sein, alle Erfordernisse, die an ein modernes Zeitungs- und Druckereiwerkstatt für sie gestellt sind, zu erfüllen. Das neue Unternehmen ist ein Beweis für die günstige Entwicklung der Arbeiterbewegung in Dresden.

## Gewerkschaftliches.

Die Werksarbeiterbewegung. In Hamburg fand gestern nachmittag zwischen den Werksleitern und den Vertretern des Industriearbeiterverbandes eine Versammlung statt, wobei die letzteren verlustig waren, daß in neuen Versammlungen eine Abänderung in den Entschließungen der Werksarbeiter erreicht werden würde. Gemeint sind hiermit wohl die Bremer Hafearbeiter. Über die Versammlung der Bremer Hafearbeiter Hafearbeiter berichtet unser dortiges Vaterland: In der letzten Versammlung der Hafearbeiter wurde außer der gegenwärtige Situation eingehend und lebhaft diskutiert. Es kam zum Ausdruck, daß man sich zumindest befreit fühlt, daß man aber angesichts der Tatsache, daß die Hafearbeiter die weitere Zahlung der Streitunterstützung verweigert, ernstlich prüfen müßte, ob man auf keinen Fall instande sei, den Kampf noch weiter fortzuführen. Nach längerer Debatte wurde eine geheime Abstimmung vorgenommen über die Frage, ob die Hafearbeiter Bremerhaven sich den Wählern der anderen Werksarbeiter anstellen und bereit seien, die Arbeit wieder aufzunehmen. Mit Ja stimmten 128, mit Nein 237 Kollegen. Taucht nur die zur Fortsetzung des Kampfes notwendige Dreiviertel-Mehrheit nicht erreicht.

Zum Konkurs im Hauptamt für das Baugewerbe. Das Zentralamt für das deutsche Baugewerbe in Berlin veröffentlicht in seiner nächsten Nummer (29. August) eine neue Auskundung der Herren Unparteiischen. Sie haben den am Reichsstaatvertrag beteiligten Centralorganisationen Kenntnis von einem am 18. August d. J. an den Zentralver-

So redete Charlotte zu ihrer Mutter und auch Anna sommer und verachtete der Mutter die Sorgen vom Herzen zu rufen. Und wenn das auch nicht gelang, so erreichten die Mädchen doch, daß Frau Preuss einfach, daß sie sich gefügt sehen müßte, um nicht die kommende Zeit durch ihre Traurigkeit noch schwerer zu machen.

Der Streit hatte sich nicht aufzuhalten lassen. Die Direktion hatte zwar mit den Vertretern der Arbeiter verhandelt, aber sie hatte gar nicht die Abstimmung in diesem Streit nachzugeben. So etwas wollte sie sich einfach nicht bieten lassen. In öffentlichen Plätzen hatte man ihren Petition fertig, die Kundgebung war schon frühzeitig geworden; da mußte sie mit harter, entschlossener Hand zugedröhnt werden. Der trügerische Hoffe der Organisierten war ihr schon lange längst gewichen. Bald war man mit dem Leben unzufrieden, dann verlangte man bessere Lohnung der Arbeitsstätte, dann hatte man an der Behandlung dies und jenes anzutreten. Jetzt, die Direktion fand, daß das Wahl des Ertragslöhnen schon lange voll gewesen sei. Nun sollte die bitter notwendige Kur auch vorgenommen werden.

Nur nicht Hals über Kopf. Man mußte sich ja vorbereiten. Deswegen hatte man sich einige Tage Bedenktzeit ausbedungen und in dieser Zeit hatte man mit einem der modernen Stellenvermittler das Geschäft vereinbart. Der hatte seine schwarzen Hunderte in Bereitschaft. Gentelemen waren es zwar nicht, aber darauf kam es auch nicht an. Dann hatte die Direktion, als die ausbedungene Zeit abgelaufen war, stolz und schmeichelhaft erklärt, daß es keinen Zweck habe, noch weiter über die Sache zu sprechen, sie schenkte die Wiedereinstellung der Entlassenen ab.

Darauf hatten die Arbeiter den Streit erläutert.

Einige Tage hatte die Fabrik fast gänzlich still gestanden. Dann ein Dutzend von den dreihundert Beschäftigten waren wieder zur Arbeit gekommen. Die Belegschaft waren es nicht.

Aber nach einigen Tagen wurde es immerhalb und außerhalb der Fabrikneuren lebendig. Aus dem Dorfwohnungen der Polizei war eines Morgens eine kleine Feldwache geworden. Die Schaulustigen standen in Gruppen vor dem Fabriktore und warten sich in den langen Straßen der Brühlingshöfe. In deren Winkel wohnen im laubigen Ledertäschchen die Bewohner. Andere Schaulustige warten die Begriffe in der Nähe der Fabrik ab. Dann kam ein Beamter der Polizei aus dem Tore und verdeckte Zigaretten.

Gebot der Zimmerer gerichteten Schreiben gegeben. Dieses lautet:

Sie geheite Herren!

Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 9. d. M. entnehmen wir, daß Sie bereit sind, den durch den „Zimmerer“-Artikel in das Hauptbericht für das Baumwerte getragenen Konflikt nach Ihren Kräften zu befehligen. Wenn wir Sie nicht dadurch anstrengen, so bedauern wir doch, mit Ihnen zu müssen, daß Ihre Schreiben nicht dazu angekommen ist, unsfer Wünsche zu befriedigen. Es handelt sich um eine mit dem Vorsatz „Fördern und Wohlhaben“ verbundene Ehrenhaftung, die nicht dadurch befriedigt wird, daß wir Ihnen bedauern, wenn die Unparteiischen Sie belohnt haben. Sie müssen darum bestehen, daß der fragliche Artikel, sowie er persönliche Erkrankungen der Unparteiischen entspricht, in dieser Verhandlung gegen den Ausdruck des Werdens als ungültig anerkannt werden. Wir müssen jetzt umsofort die Befreiungserklärung vorbereiten, als durch verschiedene Notizen der Tages- und Postpresse die Öffentlichkeit bereits mit dieser Angelegenheit belebt ist.

Um die Angelegenheit rasch zu beenden, bitten wir, diese Erkrankung innerhalb zweier Wochen zu lösen. Nach unserem Erfinden in dieser Zeit nicht entschieden, so wird der unterzeichnete geschäftsführende Unparteiische die Verantwortlichen die Anfrage richten, an wen er die Geschichte abgeben soll.

Hochachtungsvoll gez. von Schulz.

### Aus dem Lande.

**Sande.** Die Freie Turnerschaft Sande u. Umg. unternimmt ihren diesjährigen Familienausflug am Sonntag, dem 31. d. M. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu eingeladen.

**Shortens.** Im hiesigen Gemeindebüro ist ein junger deutscher Schäferhund als zugelaufen angemeldet und kann der Eigentümer sich dorthin melden.

**Barel.** Am Donnerstag abend fand eine Kortell-Sitzung statt, die von den Tabakarbeitern, Dachdecker und Zimmerern nicht besucht war. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde für richtig befunden. — Für die im Herbst stattfindenden Krankenfassnahmen soll schon jetzt eifrig agitiert werden. Dies ist um so notwendiger, weil jetzt die Wahlen nach dem Proportionalwahlrecht erfolgen. Zur Vorbereitung wurde eine fünfköpfige Kommission, bestehend aus den Genossen Schirmeister, Friedrich Schumann, Thelen und Boes gewählt. Auf Antrag des Rechnungsführers wurden der bisherigen Rechnungsstelle der Volkssicherung 100 Mark geliefert, wofür allerdings Unterlagen angefordert werden müßten. — Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, an den Kosten, welche eine Delegation zu der Konferenz der Arbeitgeber der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Leipzig verurteilten, ein Drittel beizutragen, wenn der Stadtmagistrat zwei Drittel bezahlt würde. Es soll an den Stadtmagistrat herangetreten werden. Die Delegationen dürften 100 Mark betragen. Ebenso soll für jeden Beisitzer des Gewerbegebiets ein Protokoll dieser Konferenz beschafft werden. — Der Genosse Schirmeister gab den Bericht von der Bauarbeiterkonferenz in Oldenburg. Hieran schloß sich eine kurze Diskussion an.

Unter verschiedenen führt der Kortell-Meile, doch die Kortellbeiträge so unzureichend abgeliefert werden. Die meisten Gewerkschaften wären noch mit dem zweiten, einige sogar noch mit dem ersten Quartal im Rückstand. — Eine weitere Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde tritt von Montag ab auf den Fahrräumlichkeiten ein. Die Arbeitszeit beträgt dann 8½ Stunden. So macht sich auch hier der Rückgang der Konjunktur bemerkbar. Die Arbeiter erhalten, wenn es so weiter geht, bald den Achtkunden-Tag, aber leider bleibt die Lohnzulage für die ausgefallene Arbeitszeit aus.

— Ein Feuer, das leicht größere Ausdehnung hätte

Er machte einige Bemerkungen und die Schaulaute lachten laut darüber. Hin und wieder blieben einige Zugzungen stehen und beobachteten das ungewöhnliche Treiben, bis sie von den Polizisten dorthin zum Weitergehen aufgefordert wurden.

Schräg gegenüber war eine Wirtschaft, in der sich die Streifpolizei aufhielten. Von Zeit zu Zeit kam einer von dort und ging langsam an den Schuhmannsgruppen vorüber.

„Was gloht du mich so dredig an, du Laufjunge?“ rief ein Schuhmann einem Arbeiter zu, der einen Moment stehen geblieben war.

Der Arbeiter ging auf einen älteren Schuhmann zu und fragte ihn, ob er hier das Kommando hätte.

„Wenn's nich abstellst wird: Ja!“ hagte der.

„Dann möchte ich Sie bitten, mir den Namen des Schuhmanns Nr. 137 zu nennen. Der hat mich eben ohne Grund beleidigt.“

„Wie heißen Sie?“ fragte der Wachtmeister und zog das Rotbuch heran.

„Heinrich Traube.“

„Und wohnen?“

„Gildebergweg 177.“

„Dann können Sie geben!“ sagte der Schuhmann, nachdem er das notiert hatte.

„Ich bitte sehr: ich habe um den Namen des Schuhmanns Nr. 137 gebeten.“

„Sie sollen gehen! Können Sie nicht hören?“

„Ich will Ihnen geben. Aber ich bitte —“

„Soll ich Ihnen keine machen? Sie sollen sich packen, Sie lämmen Sie!“

Damit ließ der Wachtmeister den Arbeiter fort, ein paar andere Schuhleute hielten dabei und dann mußte Herr Traube unter den wiederkommenden Hohngelächter der Polizisten abziehen. Er knirschte mit den Zähnen und flunkte vor sich hin.

Plötzlich kamen zwei Polizisten auf Fahrrädern an. Sie stiegen vor der Fabrik ab und meldeten sich bei dem Wachtmeister. Darauf verteilten sich die Schuhleute und beobachteten den Weg. Dann wurde das Fabrikstor geöffnet. Auch im Streifpolizei war es längst geworden.

Während Arbeiter traten auf die Straße. Mehrere Arbeiter traten auf die Straße.

Da rasteten drei Automobilwagen die Straße entlang. Auf den Wagen neben dem Autodreher saß auf jedem Wagen ein Schuhmann. Dohmen kamen einige Schuhleute auf Fahrrädern. In den Wagen aber saßen die ersten der schwarzen Hunderte, mit denen die Direktion ihre Arbeiter

annehmen können, entstand in der verslossenen Nacht in einem Schuppen der Seifenfabrik H. G. Ladwig. Das Feuer hand in dem im Schuppen lagernden Alstenlager brennend. Zwei auf dem Hofe lagernden Petroleumtöpfe flogen mit einem donnerähnlichen Getöse hoch in die Luft, ihren Inhalt direkt in das Feuer ergiebend, ca. 20 Meter vom Brandplatz fanden sie wieder zur Erde. Nur dem tapferen Eingreifen der freiwilligen Turnerfeuerwehr und der Hanja-Brettfestenfeuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinem Herd beherrscht wurde.

**Oldenburg.** Die Generalversammlung der Allg. Ortskrankenkasse der Stadt nahm zu den Bemerkungen des Verlegerungsamtsschen Stellung. Die Altersgrenze für die Aufnahmevereinfachung freiwilliger Mitglieder wird auf 45 Jahre festgelegt. Abgesehen von der Versammlung wird die Aenderung, daß den Doppelversicherern das Krankengeld durch die Ortskrankenkasse gefürstet werden soll, falls die Krankenfänger zusammen den Betrieb verhindern übersteigen, die Vergütung zur Annahme der Doppelversicherung. Um die Ortskrankenkasse auch für die Landkrankenkassen-Versicherungsfürsichtigen auszugeladen und so die Errichtung einer Landkrankenkasse abzuwenden, wird folgende Bestimmung in das Statut eingeschaltet:

Für diejenigen Versicherten, die noch der Art ihrer Verhältnisse einer Landkrankenkasse anzugehören hätten, gilt der Ortslob (§ 149 Reichsversicherungsordnung) als Grundlob, jedoch wird für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung sowie für Handarbeiter der Grundlob noch § 19 des Statuts gelten.“ (Dieser Paragraph enthält die Lohnkassen-Einteilung.)

In der Klosterbrauerei hier scheint ein erster Konflikt zwischen der Direktion und den Arbeitern zu entstehen, weil die Direktion verlaut, durch eine Arbeitsordnung Strafbestimmungen der Arbeitern aufzutragen, welche diese als unmöglich bezeichnen. Hoffentlich sieht die Direktion ein, daß man mit solchen Maßnahmen nur dauernde Konflikte herbeiführt, und zieht die Strafbestimmungen zurück.

**Delmenhorst.** Vergabeung städtischer Arbeiten. Die Gewerbetreibenden werden nochmals darauf hingewiesen, daß Dienstagenten, die bei Vergabeungen südländischer Arbeiten oder Festeuerungen, die freiähnlich oder im Wege der engsten Substitution erfolgen, berücksichtigt zu werden wünschen, Namen und Gewerbe zur Eintragung in das bei dem Stadtmagistrat vereidigte Verzeichnis schriftlich anmelden müssen. Eine Wiederholung früherer Annahmen ist nicht notwendig.

Morgen Sonntag, von 10 Uhr vormittags ab, wird in der „Harmonie“, Stedingerstraße, vom Kaninchenzüchter-Verein Delmenhorst und Umgegend ein Kaninchenmarkt, verbunden mit Ausstellungen und Auspielen von Kaninchen, veranstaltet.

— Feuer entstand gestern abend gegen 10 Uhr in dem Wirtschaftsgebäude der Vereinsbrauerei, Bunkerhof. Durch das Eingreifen der Feuerwehr Delmenhorst, die zur Hilfe gerufen wurden, wurde verhindert, daß das Feuer auf das Brauereigebäude übergrang. Das Wirtschaftsgebäude brannte vollständig nieder.

— Ein Fabrikarbeiter wurde gestern abend durch die hiesige Polizei in der Richtung nach Bremen verfolgt und in Huchtingen verhaftet, weil er ein ihm nicht gebürgtes Rad vor dem Hause des Wirts Daengemann entwendet und mit denselben zu entkommen verucht hat. Der Polizei-

niederzwingen wollte. Zur schweren Strafe führten die Wagen an den Streifposten vorüber und in das Tor der Fabrik. Sofort wurde das Tor geschlossen und über die Mauer tönte ein lautes Hurra-gebrüll zu den Streifenden herüber.

Die Kunden vor der Wirtschaft und jenen den Treiben zu. Und unter ihnen stand auch Herr Traube, der gerade in diesem Augenblick an die längst entwundene Zeit dachte, wo er als einer von den ersten vierzehn Arbeitern zum ersten Male in die Fabrik ging. Aber damals war sie noch klein. Jetzt war sie zehnmal so groß und fünfzigmal so viel wert. Er hatte den Betrieb wachsen und gediehen sehen und seit seine Freude daran gehabt. Darüber waren die Jahre vergangen, sein Haar war grau geworden und sein Rücken starr und fumm. Jetzt erschien ihm die Fabrik ganz anders als sonst. Sonst hatte das offene Wiede des dreiflügeligen Ziegelbaues mit den zwei Schornsteinen so traulich ausgesehen, so gutmütig und behaglich. Nun war es, als hätten sich die früher freundlich lächelnden Konturen in feindlicher Weise vergangen; finster erschienen die Reihen der dunklen Fenster und drohend die Schornsteine. Der Löwe der Streitbrecher stöhnt zu den Streifenden herüber und dazwischen hörte man die Stimme des Direktors. Die Leute haben noch eine Weile auf der Straße, dann gingen sie in die Wirtschaft zurück.

Es war ein heftiger, erbitterter Streit, wie er es immer zu sein pflegt, wenn sich eine allzu geduldig aufzuhaltende Worte und Worte und keiner möchte sich brennen. Noch zweimal waren die Wagen voller Streitbrecher in die Fabrik gefahren und jedesmal hatte der Wirt vor der Einfahrt wie ein Soldat ausgerückt.

Auf den Fenstern der Arbeitsräume tönte meist ein wütster Lärm, Schreien und Singen. Ott standen die Streitbrecher zu zweien und dreien Zigaretten rauchend an den Fenstern und hohen noch den Streifposten hinüber. Dann kam es mal zu einem kleinen Wortwechsel.

Diese Leute lächelten in der Fabrik und in einem alten Salon in der Nebenstraße. Aber wenn sie am Abend dorthin gingen, so gingen sie immer in kleinen Gruppen und unter Bedeckung von Polizisten. Wenn die Streifposten es zuweilen erreichten, unmittelbar mit ihnen zusammen zu kommen, und versuchten, ein paar Worte mit ihnen zu wechseln, so fuhren die Polizisten auf die Streitbrecher los, warfen sie zur Seite und die Streitbrecher riefen ihnen rohe Worte zu. Aber die Streitenden ließen sich dadurch nicht reizen und gingen jedem Zusammenstoß aus dem Wege.

nommene steht im Verdacht, in Gemeinschaft mit Komplizen um Tierfutterlage mehrere Röddelställe ausgeführt zu haben.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vorleiter Nacht bei dem Wirt Wöhlers, Berliner Weg, verübt. Durch Anhören der Zeugen gelang es den Tatvern in das Haus einzudringen und etwas Geld und Zigarren zu erbeuten.

— Die Stelle eines zweiten Maschinisten beim städtischen Elektrizitätswerk soll besetzt werden und zwar zum 1. Oktober d. J. Die monatliche Vergütung beträgt 115 Mark. Die Anstellung erfolgt ohne Beamtengehalt mit monatlichem Kündigungsrecht. Das Maschinist muß sich verlässlich in derjenigen Zeit, wo er nicht 10 Stunden in der Zentrale voll beschäftigt werden kann, als Helfer bei der Ausführung von Hauptinstallationsarbeiten usw. tätig zu sein. Bewerber müssen Lebensanspruch und Zeugnisschriften bis zum 15. September bei der Geschäftsstelle des städtischen Licht- und Wasserwerkes einreichen.

— Dem gestrigen Schneemarkt waren 1619 Tiere zugeführt. Bei mittelmäßigem Handel wurden Berfel mit 2,75 bis 3 Mr. pro Alterswoche bezahlt. Butterherdwiege wurden mit 30 bis 35 Pf. trächtige Schweine mit 130 bis 135 Pf. bezahlt.

— Das Konkursverfahren wurde am letzten Dienstag über das Vermögen des Bauunternehmers G. W. Voosen, Oldenburger Straße, eröffnet. Konkursvollstreiter ist Rechnungsteller Martin Tönjes.

### Feld und Garten.

**Sauerampfer im Corten.** Das Sauerampfer-Gemüse ist nicht jedermanns Geschmack, trotzdem es verschiedene Zubereitungsmöglichkeiten gibt, man kann auch von den Platten Suppe kochen oder wenn der Sauerampfer zu harter ist, nicht man ihn zu Salate mit Spinat und bereite ihn gleich dagegen zu, er nimmt dem Spinat das Weichliche, wodurch einem der Spinat so leicht über wird. Ich kann aber nicht den Sauerampfer als Gemüse, sondern nur als Grünfutter für alles Vieh empfehlen. Die Hühner, Enten und Kaninchen treiben den Sauerampfer sehr gern und in Wohgenommen, ist er ihnen sehr gefüllt und wirkt blutreinigend. Ein besonderer Vorzug des Sauerampfers aber ist, daß er fast das ganze Jahr zu schneiden ist, vom Frühling bis in den Winter treiben die Blätter ständig, noch unten im Schnecken sich einzelne Blätter finden, also wenn es noch kein oder nichts Grün mehr gibt. Auch ist der Sauerampfer aufdauernd, er gedeiht im Schatten und kommt in jedem Boden vor. Man führt ihn in Reben oder pflanzt ihn, jetzt ist die beste Zeit zum Verpflanzen. Ich halte ihn immer als Einzelung. Die Kultur des Sauerampfers ist also so einfach wie nur möglich und es ist eine dankbare Grünfutterpflanze.

### Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag, den 31. August.

Müllingen-Wilhelmshaven. Metallarbeiter-Kronenfeste. Vorm. 8½-10 Uhr bei Halwelands. Freier Gottesdienst. Abends 8 Uhr in den vier Jahreszeiten.

Montag den 1. September.

Brake.

Kötticherverband. Abends 8 Uhr bei D. Deder.

### Hochwasser.

Sonntag, 31. August: vormittags 0,23, nachmittags 0,40 Montag, 1. September: vormittags 1,20, nachmittags 1,40

Darüber vergingen mehrere Wochen.

Eines Abends war wieder Versammlung. Der längliche niedrige Saal war ganz voll. Auch Charlotte war zur Versammlung gegangen, denn sie hatte noch keine andere Verstärkung finden können und gehörte immer noch zu den Streifenden. Aber sie hatte diese Versammlung auch nötig. Das Leben zu Hause war so einsam und drückend; die bittere Not der Gegenwart und die Furcht vor der noch größeren Not der kommenden Tage zeigten an ihrer standhaften Zuversicht; und wenn sie der Mutter und der Schwester wogen auch tat, als fürchte sie nichts, so war sie innerlich doch oft ganz verzagt. Darum ging sie gern zur Versammlung, denn aus dem Zusammensein mit den dreihundert Leidenden genoss sie immer wieder frischen Mut.

(Fortsetzung folgt.)

**Zund des frühesten Neubrandenbuchs.** In Petersburger Privattheater hat jetzt C. v. Lichardt, der Kustos der Sammlungen der Gemälde, das allerseitige Bild Neubrandenbuchs gefunden. Bis jetzt machen sich zwei Werke dicken Block Petersburg und der Goldschmid im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum und Paulus im Gefängnis in der Stuttgarter Galerie, beide von Rembrandt 1627 datiert, also früheren des Rembrandtzyklusses.

### Literarisches.

**Das Biedermeier.** Nach Briefen und Tagebüchern bearbeitet von Georg Hermann. In Bongs „Schwarze Bücherei“ ist unter diesem Titel der dritte Band erschienen. Georg Hermann, der glänzende Schilderer normalen Lebens, der hier einen Spiegel seiner Zeit gegeben, aus dem uns die mit all ihren Sonderheiten porträtierte englisch-deutsche Gesellschaft zwischen 1815-1818, als es in Deutschland weder Millionenhöhe noch Eisenschmelze und Elektrizität gab, liegt jenseits aller von unseren Malern in neueren Bildern verehrte englisch-deutsche Zeit. Die Zeit des Biedermeier ist eine Geschichtsepoche des „Deutschen Geistes“, führt uns in die Säle und Logen, auf die Bühne und Volksfeste Berlins und er lädt uns an der Hand der Aufzeichnungen, die in Form von Briefen, Gedichten, Zeitungsausschnitten usw. erscheinen, jenes Volksleben, das in den Feierungen revolutionärer Nates ziehen zum Sohn in der interessantesten Ausmalung vorüber. Zu das alte Gemeindeleben, die Kabinett und Bühne und bestimmt. Aber der Schön unbekanntete Band wird bei dem stilligen Preis den zwei Wert seine Hinterläufer finden. Er ist, wie auch die anderen Bände der Schwarzen Bücherei, von denen wie neulich an dieser Stelle die „Liebe der Liebe“ erwähnt, beim Deutschen Verlags-Haus Goss u. Co. in Berlin erschienen.





# Ein grosser Teil unserer Herbst-Neuheiten

— ist eingetroffen. —

Wir empfehlen:

Herbst-Kostüme  
Mäntel, Kinder-Mäntel  
Garnierte Kleider

Entzückende Modelle! Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise!

Wir bitten um Beachtung  
unserer 6 Schaufenster!!

Modehaus Leffmann.

Vergnügungs-Anzeiger.

**Odeon.**

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.  
Es lädt freundl. ein.  
A. Alteker.

Banter Bürgergarten  
Heute Sonntag:

Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr.

Zum Banter Schlüssel.  
Heute Sonntag:

Großer Ball.  
Angenehmer Familien-Abend.  
Es lädt freundl. ein.  
Wenzels Karlsbad.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
Großer öffentl. Ball.

In den vorderen Räumen:  
Täglich Klavierkonzert.  
Dortu lädt freundl. ein.  
Hans Stuhmeyer.

Schützenhof.

Jeden Sonntag:  
Gr. Tanz-Musik

Hierzu lädt freundl. ein.  
R. Götzen.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik  
mou freundl. einlaiet 3. Sotter.

Sedaner Hof.

Jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein.  
C. Mammen.

Neuengroden.

Jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein.  
J. Stahmer.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein.  
H. Dekena.

— Etablissement —

**Heppenser Bürgergarten.**

Morgen Sonntag den 31. August:

**Familien-Kaffee-Konzert**  
ausgeführt von Mitgliedern der Familie der Raff. 2. Klart. Dividuen.  
Anfang 4 Uhr. 8. Kosten mit Schlagfahne. Anfang 4 Uhr.  
Um regen Besuch erbet. Aug. Flöreke.

**Sadewassers Tidoli.**

Jeden Sonntag

**Öffentlicher Ball.**  
Uhr. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Uhr. 4 Uhr.

Um regen Besuch lädt freundlich

H. Sadewasser.

**Schützenhof Schaar**

Zum Scharmarkt am Sonntag und Montag  
Zum Scharmarkt empfiehlt meine freundl. Totalitäten  
mit schönem Garten einer gütigen Beachtung.

Aug. Böker.

**Heidelberger Fass**

Ecke Grenz- u. Börsenstr.

Einem wohlhabenden Publikum zur Nachricht, dass  
mein Lokal von heute ab

**Tag und Nacht geöffnet ist.**

Allgemein Wunsche entsprechend, verfolge  
während der ganzen Nacht warme Speisen in  
bekannter Güte.

Heinr. Placke, Heidelberger Fass.

**Banter Bürgergarten.**  
Sonntag den 31. August 1913

**:: Garten-Konzert ::**  
Anfang 3 Uhr nachmittags. Ende 11 Uhr abends. Eintritt frei.

Heinr. Vosse.

**Restaurant Weltfrieden, Aldenburg.**

Empfiehlt zum Scharmarkt meine gerühmten Totalitäten. Gute  
Speisen und Getränke. Neue Doppelgetränke.

Hochzeitsh. D. Janssen.

**Friedrichshof, Rüstringen**

Peterstrasse, 2. Inhaber: Hans Stuhmeyer.  
Heute Sonnabend, 30. August, Dienstag, 2. September  
und Freitag, 5. September 1913:

**Nur dreimaliges Parisiana-Gastspiel**

Unter anderem:

1. Va Banque. Liedspiel eines Börsianera.

2. Der keusche Josef. Ein Liebesdilettentour.  
Bunter Tell: Die zweite Operette, Cabaret-Schlager, moderne  
Chansons, Lieder zur Laute.

Anfang präzise 8.30 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Kurt Siebel, Rosstr.

A. Thomermann, Willibaldstraße, str. 9. im Restaurant Friederichshof

Preise der PIRATE:

50 Pf., 75 Pf. und 1 Mk.; Vorverkauf: 50 Pf., 65 Pf. und 90 Pf.

**Nordsee station,**  
Neuengroden.  
Heute sowie jeden Sonntag:

**: Tanzkränzchen :**  
Hierzu lädt fehl. ein. Dr. Rosling.

**Tonndeicher Hof**

Heute Sonntag:  
Öffentl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein. H. Woldmann.

**Sande-Sanderbusch.**

Heute Sonntag:

**Großer Ball**

Es lädt freundlich ein.  
Dr. H. Rohde.

**Sander Hof.**

Zum schwarzen Ross

**Varel.**

Sonntag den 31. August,  
von 11 bis 1 Uhr:

Zum Schuhkoppen:

**Unterhaltungsmusik**

vom humoristischen Quartett

"Memento".

Hierzu lädt freundlich ein.

G. Meyer.

**Grüner Hof, Schaar.**

Zum Scharmarkt am Sonntag und Montag  
hätte ich meine Totalitäten mit prachtvoll angelegtem  
grohem, schattigem Garten bestens empfohlen.

**Um beiden Tagen: Großer Fesball.**

Joh. Krintler.

**Knyphausen.** Beliebter Ausflugsort.

5000 m. von Wilhelmshaven  
Schönheit und grösster Platz in der  
Umgebung. Rundschleißungen,  
Spazier, Radfahrt, Bootsfahrten, Tiergäste u. m. i. u.  
Vereinen und Schulen konzertieren zu empfehlen.

**Reparaturen an Nähmaschinen**  
— aller Systeme —

werden prompt, preiswürdig und kostengünstig  
ausgeführt auf Wunsch Abholung.

Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.

Münzenberg, Goethestraße 19.

Wilhelmshaven, Martinistraße 11.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend

mit Kenntnis, doch ob das von Herrn Wilhelm Nähkler, Wil-

helmshaven, Börnestraße 22, betrieben

Wohngewell.

Ernst Vorhofer, Friseur.

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Dieses prompte und

faubere Bedienung zu gewünschen, bitte ich, mein Unternehmen gleich

unterschreiben zu wollen.

Wohngewell.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Heute Dr. med. Boltze,

Wallstraße 28, ver-

tritt mich.

Arzt für Hautkrankh.

Röntgen- u. Lichttherapie

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.



2. Beilage.  
27. Jahrg. Nr. 204.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonntag  
den 31. August 1913.

## Vom Balkan.

Verhandlungen — platonischer Finanzboykott.

Wien, 29. August. Nach einer Meldung aus Sofia hat der bulgarische Ministerialrat beschlossen, in direkte Verhandlungen mit der Türkei einzutreten. Die bulgarischen Delegierten werden bereits in den allernächsten Tagen ernannt werden und nach Konstantinopel abreisen.

Wien, 29. August. Wie in diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, haben sich die Grobmächte wieder nach längeren Verhandlungen über den russischen Vorschlag des finanziellen Boykotts gegen die Türkei im Prinzip geeinigt. Der finanzielle Boykott soll sich nur auf die gewöhnlichen Anleihen beziehen, das heißt auf solche, die an der Börse notiert werden. Damit ist eine Grenze für die Wirkungszeit der Maßregel gezogen, denn seine Regierung hat die West-europäische Banken davon abhalten, der Türkei Geld zu leihen; der Restteil der Nichtnotierung und des eventuell damit verbundenen Risikos wird durch den hohen Zinsfuß wieder wett gemacht. Obwohl also niemand an die Wirkung des finanziellen Boykotts recht glaubt, werden die Mächte dennoch der Türkei damit drohen, und zwar in der Form eines Kollektivschusses, dessen Zeitpunkt allerdings noch nicht festgelegt ist. Nach vorher aber dürften die direkten Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien aufgenommen werden. Beide Staaten sind geldbedürftig und müssen daher trachten, dem unsicheren Zustand ein Ende zu machen.

## Soziales und Volkswirtschaft.

### Die Baukonjunktur in Norddeutschland.

I

Über die bauliche Konjunktur im norddeutschen Wirtschaftsgebiet berichtet der "Grundstein" u. a.:

Zu der Provinz Schleswig-Holstein ist nach einer Auskunft der Hamburger Besitzleitung in einigen ländlichen Gebieten gute Arbeitsgelegenheit so in der Nähe von Flensburg und in der Umgegend von Heide, ferner in Zweigvereinsgebiet Lohsenzoll, in Düsseldorf und Kiel-Friedrichsort. Dort wurden in den Monaten Mai, Juni und Juli teilweise Mauerer gelöscht. Von den Großstädten Hamburg, Kiel und Lübeck abgesehen, herrschte im ganzen Bezirk keine erhebliche Arbeitslosigkeit, doch ist auch keine Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden. Im Landstädte Lüger, in Heide und Gutin, wo in der nächsten Zeit Asernenbauten angefangen werden, ist der Herbst eine gute Bautätigkeit zu erwarten. Auch in Segeberg ist die Konjunktur gut und der Erweiterungsbau des Nordostdeutschen hat gleichfalls — auch durch die Anregung der Privatinvestition — manche gute Arbeitsgelegenheit gehoben. Die am Kanalbau beschäftigten Arbeiter sind weitestens aus dem Auslande oder aus südständigen Gegenden Deutschlands herangezogen worden, und Unternehmer wie Arbeiter summieren sich um die vertretbaren Lohn- und Arbeitsbedingungen nur wenig. Aehnlich ist es beim Bau der Waldorferbahn, obwohl dort viele Hamburger Arbeiter arbeiten.

Das Hamburger Baugewerbe hatte, nachdem die schwere Krise im Anfang der neunziger Jahre vorüber war, seit 1897 eine durchgängige gute Konjunktur, die im Jahre 1910 den Höhepunkt erreichte. Durch die Auswirkung im Jahre 1909 wurde die Konjunktur im Jahre 1910 noch beeinflusst, so daß in jenem Jahr im Stadtbereich Hamburg über 15.000 neue Wohnungen fertiggestellt wurden, neuer 8000 bis 10.000 in normalen Jahren. Gab es Ende 1909 4.820 Pros. leerstehende Wohnungen, so stieg diese Zahl durch die wilde Spekulation am Jahresende 1910 auf 6.875 Pros. und Ende 1911 auf 7.211 Pros. Das war natürlich ein abnormaler Zustand, der die fast völlige Einschränkung der Bauinvestition zur Folge hatte. Die Grund- und Bodenbesitzer konnten nicht mehr genügend verdienen; hinzu kam die Zensurierung des Geldes zu Bauzwecken. Die Folge war eine schwere Krise. Durch die extreme Bautätigkeit im Jahre 1910 war die Zahl der Bauarbeiter durch vermehrten Zugang ganz erheblich gestiegen, was sich beim Eintritt der Krise recht empfindlich bemerkbar machte. Seit Mitte des vorigen Jahres ist die Arbeitslosigkeit in Hamburg erfreulich groß. Eine Ausnahme machen bisher nur die Betonarbeiter. Am eindrücklichsten hatten unter dieser Arbeitslosigkeit die Maurer, Giebler und Stukkateure zu leiden, was mit auf die Zunahme des Betonbaus zurückzuführen ist. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist es, daß es im Frühjahr gelungen ist, unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen zu einer Tarifgemeinschaft zu kommen. Wäre das nicht gegliedert, dann würde es jetzt mit den Einkommens der Lohn- und Arbeitsbedingungen monatlich sehr schlecht aussehen. Gibt es doch trotz des Tarifs Unternehmer genug, die verluden, die Löhne zu drücken. Der Rückgang der Bautätigkeit im Stadtbereich Hamburg ergibt sich aus folgenden Zahlen: Es wurden am Neu-, Al- und Durchbauten fertiggestellt: 1910 2855, 1911 1655 und 1912 1631. In diesem Jahre ist die Zahl der Bauten noch erheblich geringer. Den Umfang der hierdurch geschaffenen Arbeitslosigkeit ergeben folgende Zahlen. Es meldeten sich von durchschnittlich 10.400 Mitgliedern des Zweigvereins arbeitslos: im Monat März 3307 (1785), April 3326 (1671), Mai 3145 (1405), Juni 2966 (743), Juli 2343 (1162). (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Arbeitslosigkeit im Vorjahr.) Demnach sind lautend 25 bis 32 Pros. unserer Mitglieder arbeitslos, gegen 7 bis 15 Pros. in gleicher Zeitraum des Vorjahrs. Welch traurige Begleitercheinungen das für die hierzu betroffenen Kollegen mit sich bringt.

braucht nicht erörtert zu werden. Gibt es doch Hunderte, die in diesem Jahre noch gar nicht oder nur wenige Wochen gearbeitet haben.

Bei den Berichten über schlechte Bautätigkeit steht Lübeck an erster Stelle. Schon 1909 ist dort eine förmliche Stoßung eingetreten. Im Juli dieses Jahres trat zwar, verursacht durch mehrere Brände, eine kleine Belobung ein, so daß mehrere zugereiste Kollegen Arbeit erhalten konnten. Aber schon beim Schreiben dieses Berichts macht sich eine Abschaltung bemerkbar. Da der Woche vom 18. bis 23. August sind bereits etwa 30 Maurer entlassen worden, und demnächst werden, weil das größte Bauobjekt (Warenhaus Karstadt) seiner Vollendung entgegengesetzt, sicher über 50 Maurer und Hilfsarbeiter entlassen werden. Es ist gar keine Aussicht vorhanden, diese sofort anderweitig unterzubringen. Darum mögen reisende Kollegen in ihrem eigenen Interesse Vorsicht nehmen. Der Rückgang der Bautätigkeit im Orte geht aus folgenden Zahlen hervor: Es wurden fertiggestellt: 1909 158 Wohngebäude mit 762 Wohnungen, 1910 129 Wohngebäude mit 571 Wohnungen, 1911 105 Gebäude mit 399 Wohnungen und 1912 65 Gebäude mit 238 Wohnungen. Im ersten Vierteljahr 1913 kamen nur 39 Wohnungen hinzu. Es ist also ein weiterer Rückgang eingetreten. Nach diesem jahrelangen Daniederliegen des Wohnungsbaus besteht jetzt ein Mangel besonders an Zweizimmerwohnungen. Der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen ist nämlich seit 1910 von 3.74 Pros. auf 2.45 Pros. im Jahre 1911 und 1.95 Pros. im Jahre 1912 zurückgegangen. Da bei der amtlichen Statistik selbst die polizeilich verbotenen Sommerwohnungen und 214 Wohnungen im Preise von weniger als bis zu 200 Mark mitgezählt sind, die sich bei einer ersten Prüfung sicher zumeist als unbewohnbar herausstellen mühten, so kann von obigen Prozentzahlen ruhig noch 1 Pros. getragen werden. Trotzdem ist wegen der Geldknappheit auf dem Baumarkt eine Besserung im Wohnungsbau auch in nächster Zeit nicht zu erwarten. Müssten doch für Baugelder 8 bis 10 Pros. für ertheilige Hypotheken 5 Pros. und für zweitlinige 6 Pros. gezahlt werden. Dazu kommt noch der Grundstückszucker, was alles dazu beiträgt, daß solche Baugebote beim Wohnungsbau nicht auf ihre Rechnung kommen können. Bei den Hypothekenträgern hat die große Zahl der Zusammenbrüche von Bauunternehmern in den letzten Jahren großes Misstrauen geweckt. Dies hat die Zahl der Arbeitslosigkeit etwas befehlt; aber jetzt schwächt die Zahl der Arbeitslosen bedenklich an, und so mancher Kollege wird mit banger Sorge den Winter entgegen sehen.

**Arbeite Befreiung für Postbeamte.** Das neue Befreiungsgesetz für Postbeamte ist nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Es steht nun fest, daß es, was vielfach in den Kreisen der Postbeamten bezweifelt wurde, am 1. Oktober in Kraft treten wird. Das Gesetz bringt für die Schaffnerklasse bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung seit bisher 1100, 1190, 1280, 1370, 1460, 1540, 1620, 1700 Mark folgende Gehaltsstufen: 1200, 1290, 1380, 1470, 1560, 1640, 1720, 1800 Mark, für die Unterbeamten beim Postamtamt, beim Telegraphen-Berufsklasse, bei den Telegrafen-Autoritätsverträgen, bei den Oberpostdirektionen, beim Postzeitungsamte statt 1200, 1290, 1380, 1460, 1540, 1620, 1700 Mark die Stufen: 1300, 1390, 1480, 1560, 1640, 1720, 1800 Mark, und für die Allgemeinenklasse (einfachlich der Postverwalter, Bureaubeamten zweiter Klasse und Lagerverwalter) statt 1800, 2050, 2500, 2700, 2900, 3100, 3300 Mark, fünfzig 1800, 2100, 2350, 2600, 2850, 3100, 3350, 3600 Mark. Die "Deutsche Postzeitung", das Organ des Verbundes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten freut sich über das Erreichte, daß das Ergebnis langjähriger Bemühungen sei, und daß allen, die an dem Zustandkommen dieses Gesetzes mitgewirkt haben, für die Gehalts erhöhung sorgen rund 90.000 Beamte in Betracht. Über die Wirkung des Gesetzes auf die Gehalts erhöhung der vor dem 1. Oktober 1913 aus dem jetzt aufgehobenen Kloster in höher beflockte Stellen beförderten Beamten und Unterbeamten enthält das Gesetz keine Bestimmungen. Auch die Tagesabreise der Postboten werden nach dem offiziellen Blatt am 1. Oktober eine Aufbesserung erfahren, deren Einzelheiten jedoch noch nicht feststehen". Es erscheint aber geboten, daß die Feststellung recht bald erfolgt.

**Ein Vergleich.** Nach der in den Vierteljahrabschlägen der Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Schulstatistik seit Deutschland im Jahre 1911 rund 11.45 Millionen Schüler, die von 229.400 Lehrenden unter einem jährlichen Kostenaufwand von etwa 878 Millionen Mark unterrichtet werden. Verfolgt man an der Hand der Statistik die Verteilung dieser Zahlen auf die drei wichtigsten Schulgruppen, auf die Volks-, Mittel- und höheren Schulen, so zeigt sich folgendes: Während die Volkschule 91 Prozent aller Schüler umfaßt, muß sie sich mit 81 Prozent der Lehrenden und mit nur 76 Prozent der Unterhaltungskosten begnügen. Auf die Mittelschule entfällt überall ungefähr der gleiche Anteil, nämlich 3 Prozent der Schüler, 3 Prozent der Lehrenden und 3 Prozent der Gesamtkosten. Die höheren Lehranstalten dagegen mit 6 Prozent der Schüler beanspruchen 15 Prozent der Lehrenden und 20 Prozent aller für das deutsche Schulwesen aufgewendeten Gelder.

## Aus aller Welt.

Vom Unfall der Spionagesschäftelei. Aus Wien wird der Presse gemeldet: Eine Expedition des ungarischen

geographischen Instituts an der Budapestener Universität hatte im Juli eine Reise nach Kleinasien unternommen. Die Mitglieder der Expedition, Professor Dr. Rudolf Millöcker und Dr. Béla Horvath, wurden in Konstanza (Rumänien) am 8. Juli im Hotel Carol unter dem Verdacht der Spionage angehalten, weil man bei ihnen photographische Apparate, Landkarten und dergleichen vorfand. Der unfreundliche Aufenthaltsort der beiden Herren in Konstanza dauerte vier Wochen, und ihre Freilassung konnte trotz diplomatischer Intervention nicht durchgeführt werden. Etwa vor einigen Tagen, als energischere diplomatische Schritte unternommen wurden, ließ man die Herren frei, doch wurden ihnen ihre Apparate und Beweise, die sie für ihre Expedition zum Studium Kleinasiens notwendig gehabt hätten, nicht ausgetragen. Die Herren haben nunmehr bei der rumänischen Regierung den Schadensersatz angestrengt.

**Giner, der die Kriegsmedaille nicht will.** Ein Soldat, dem das Komitee seines Ortes die übliche Kriegsmedaille zugeschlagen hatte, bat an den Vorsitzenden dieses Komitees, den Bürgermeister von Crespinia in der Provinz Pisa den folgenden Brief gleichzusetzen:

Sommerdonner, den 23. August 1913.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Die Medaille, die Sie mir geschenkt haben, kann ich nicht annehmen. Sie heißt die Leistung dar, die die italienische Bourgeoisie den Soldaten bietet, und in dem umfassenden Sinn gekämpft haben, um das Ausbreitungsbereich des Kapitalismus immer weiter auszudehnen. Das Widerspruch zu meinem menschlichen Gefühl und zu meinem Ideal internationaler Brüderlichkeit habe ich die Uniform des Soldaten ausgießen müssen und mich in ihr als Idiot und Hasser seien, gegen Menschen, die keine andere Schuld hätten als die einer anderen Nation und Rasse einzugehören, und ich weise jetzt eine Scholle zurück, durch die ein Unternehmen verherrlicht werden soll, das mein tiefstes Empfinden bewirkt. Bitte nehmen Sie meine aufrichtigen Worte nicht übel; unter keinen Umständen könnte und darf ich mich selber gezeugt verstecken.

Wit aller Hochachtung

Crespinia Donati, vom 6. I. I. C. Regiment Aloha.

Wir glauben, daß die Kriegsmedaillen recht im Preise fallen würden, wenn alle mit ihnen Beehrten den Mut finden, ihrer Überzeugung in so manhafter Weise Ausdruck zu geben.

**Eine Letzter-Praktiker.** Am Mittwoch nachmittag erschien ein Mann im Vorher Gerichtspalast und verlangte den ersten Staatsanwalt zu sprechen. Er wußt diesem vor, daß er einer Anzeige gegen Gerichtsvorwerken nicht entprochen und seine Unterstellung eingelegt habe. Der Staatsanwalt entwidigte sich damit, daß bei ihm täglich eine ganze Reihe Anzeigen eingingen, die er nicht sofort erledigen könne. Der Verleger wußt sich hierauf auf den Staatsanwalt und verprügelte ihn. Er mußte schließlich von Gerichtsdienstern von seinem Ofen losgerissen und ins Gefängnis abgeführt werden.

**Luiens Klage.** Die verschwendende Klage, die zurück mit ihrem Galan durch die Lande fährt und nebenbei in Pferdehandel macht, hat an das "P. T." folgende Zuschrift gerichtet: Baden bei Wien, 28. August. Auf die in Ihrem Blatte vom 27. August dieses Jahres veröffentlichte Erklärung des Dr. Infossen teile ich mit, daß ich gegen Dr. Infossen bei der Berliner Staatsanwaltschaft die Strafanzeige wegen Erreichungsvorwuchs, Betriebs und Winters erstattet habe. Das wird also das Gericht zu entscheiden haben ob meine Behauptungen oder die Dr. Infossens wahr sind. Prinzessin Luise von Belgien.

Dazu erläutert das genannte Blatt: Die Gläubiger der Prinzessin Luise, Dr. Walter Infossen und der Hamburger Ingenieur Schiedemann, haben auch vor dem Brüsseler Zivilgericht die Klage gegen die Prinzessin eingereicht, um ihr Geld zu bekommen. Sie wollen, wie schon mitgeteilt, ein Urteil erwirken, das die Schuldner zwinge, den Betrag des Erbes anzutreten, daß ihr aus der Hinterlassenschaft Prinzessin II. bisher bewilligt worden ist. Dieses Erbe beträgt etwa 15 Millionen Francs und besteht aus einem Drittel der sieben Millionen Francs, die Prinzessin II. in seinem Testamente selbst als sein Privatgegenstand bezeichnet hat. Die beiden anderen Drittel sollen die Prinzessinnen Clementine und Stefanie empfangen. Während nun die Prinzessin Clementine erklärt hat, daß sie mit ihrem Erbe zufrieden ist, hatten die beiden anderen Prinzessinnen den Prozeß wegen der 50 Millionen Francs gegen den belgischen Staat begonnen. Sie weigern sich ihr unbefristetes Erbe anzutreten. Gegen die Wehrerung der Prinzessin Luise, durch die ihre Gläubiger ein greifbares Vermögen entzogen wird, wendet sich wie uns Prinzessin II. weiter gemeldet wird, der Rechtsbeirat des Dr. Infossen und des Ingenieurs Schiedemann bei dem Brüsseler Gericht. — Neben dieser Zivilklage schwelt bestimmt noch eine Klage Dr. Infossens gegen die Prinzessin wegen Betriebs.

**Das verschwundene Verlenholzband.** Vor einiger Zeit meldeten wir das Verlorenwerden eines Verlenholzbandes im Werte von etwa 3 Millionen Franc während der Vorförderung von Paris nach London. Wie die "Daily Mail" dazu erfährt, ist der am 25. Juli ausgeführte Viehstahl, um dessen Aufklärung sich die befürchteten Detektive von Paris und London vergnügt gemacht haben, das Werk einer internationalen Bande, deren Anführer augenscheinlich in Berlin weilten und von dort aus der Londoner Verleihungsgesellschaft "Cloud" mitsahen, daß sie gegen Zahlung eines Lösegeldes zur Auslieferung des Verlenholzbandes bereit waren. Als den mit der Angelegenheit betrauten Inspektoren Werd und Koch von Schottlandjard die Nachricht mitgeteilt wurde, bißten sie diese einfach für eine Diffamation oder einen Scherz. Die Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß in der Tat die Personen, die von Berlin aus die Auslieferung

des Halbbandes gegen ein Völkergeld angeboten haben, als die Diebe in Frage kommen. Infolgedessen ist Direktor Drew im Auftrage des "Aldoo" nach Berlin gefahren. Er hofft, das Verlenhalbsband auf gütlichem Wege gegen eine verhältnismäßig geringe Summe erledigen zu können, da die Diebe das Halbband weder als solches, noch einzelne Seiten davon verkaufen können, ohne dabei festgenommen zu werden.

**Deutschermorde im Auslande.** Das höchste Justizministerium hat dem zu Genf im Vogtlande lebenden Angehörigen des Braumeisters Richard Zimmermann mitgeteilt, daß Zimmermann in Guritoba (Brasilien) ermordet werden ist. Zimmermann beschäftigte dort eine überjährige Dienstmeisterin eingetragene. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

In Verfolgung der Nachricht von der angeblichen Ermordung eines zweiten Deutschen hat die deutsche Gesandtschaft in Berlin auf Weisung des Berliner Auswärtigen Amtes umfassende Nachforschungen vorgenommen. Sie ergeben, daß wie vor offenen Tagen berichtet, ein Herr v. Thoden dort ermordet worden ist. Seine Reichsangehörigkeit hat jedoch noch nicht einwandfrei festgestellt werden können.

**Eine Schlacht zwischen Zigeunern und Gendarmen.** Eine regelrechte Schlacht zwischen Gendarmen und einer Zigeunerbande entpuppt sich in der Nähe von Lunel (Departement Montpellier in Frankreich). Ein Gendarmerieaufgebot hatte den Auftrag erhalten, eine 130 Stärke starke Zigeunerbande, die bereits seit einiger Zeit in der Umgebung von Lunel ihr Unwesen trieb, über die spanische Grenze abzuschicken. Die Zigeuner leisteten beständigen Widerstand und es kam zu einer regelrechten Schlacht, in der viele Gendarmen von den Zigeunern gestoßen und viele andere schwer verletzt wurden. Jetzt ist ein weiteres verstärktes Aufgebot von Gendarmen, das von Militär unterstützt wird, gegen die Zigeunerbande ausgesandt worden.

**Der Brand auf dem „Imperator“.** Zu dem gestern gemeldeten Brand des „Imperators“ erfahren wir noch folgendes: Unter den 2000 Mann Besatzung waren, die über Nacht noch an Bord des „Imperator“ geblieben waren, entstand infolge des Brandes eine Panik, und nur mit großer Mühe gelang es, die Aufgeregten zu beruhigen. Die Hölle der Menschenleid mußte ausgebüttet werden, um das Feuer zu bekämpfen, und nach vierstündigen Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinem Heck zu beschwänzen. Der Rest der noch an Bord befindlichen Passagiere wurde unter Leitung eines Kapitäns aus dem Feuer gerettet. Das Feuer gewann deshalb so schnell an Ausdehnung, weil es von den Provinzräumen auf die Kohlenkammer und von da auf die Räume zweiter Klasse überprang. Von diesen wurden einige zerstört. Der Schaden, den das Feuer anrichtete, dürfte ziemlich groß sein, da die Provinzräume unter Wasser gesetzt werden mussten. — Ein späteres Telegramm der Newyorker Gesellschaftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie meldet, der Schaden sei unbedeutend. Auch dem zweiten Offizier sei niemand umgekommen. Der Dampfer werde mit höchstem vierundzwanzig Stunden Verpflichtung, wahrscheinlich aber zur Zeit abfahrt, auf Anfrage wird von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg mitgeteilt, daß das Feuer auf dem Dampfer „Imperator“ im hinteren Provinzraum zum Ausbruch kam. Der Umgang des Schadens ist noch nicht festgestellt. Direktor Moore von der Hamburg-Amerika-Linie erklärte, das Feuer sei aus dem Provinzraum, in dem es ausgeschossen war, befreit und geblieben. Ein Unglück bei dem ganzen Vorfall sei nur der Tod Gobrechts. Die sichere Verdächtigung des Feuers liegt dem hohen Wert des Gesellschaftsschiffs auf dem „Imperator“ dar. Der Dampfer soll sich um 15 Grad nach der Seite geneigt haben. Die Abfahrt des „Imperator“ am Sonnabend den 30. August dürfte trocken, wie die Gesellschaftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie wiederholte, nicht in Frage gestellt werden.

**Tsunam-Katastrophe in Japan.** Ein Tsunami richtete in Tokio und Umgegend schwere Verwüstungen an. Dem Sturm sind zahlreiche Menschen zum Tode gefallen. Das Hafenviertel in Tokio ist fast völlig zerstört worden. Die leichtgebaute Häuser wurden von der furchtbaren Gewalt des Sturmes förmlich weggetragen. Zugleich mit dem Sturm kam eine riesige Flutwelle, in der Hunderte von Menschen den Tod fanden. Der Verkehr auf den Straßen kam nur durch Fahne aufrecht erhalten werden. Zahlreiche Eisenbahnen und Telegrafenleitungen sind zerstört. Eine tragische Szene spielt sich auf dem Berge Komo-Togate ab. Auf dem Berge stand gerade eine religiöse Feier statt, an der zahlreiche Kinder teilnahmen. Die Teilnehmer laufen vor dem Sturm Schutz in einem Tempel, der plötzlich einstürzte. Allein 17 Kinder kamen dabei um; zahlreiche andere wurden schwer verletzt. Auf dem Meere sind zahlreiche Schiffe gesunken. Im Hafen wurden mehrere Schiffe an das Ufer geschleudert. Der Verkehr der europäischen Postdampfer zwischen Japan, China und den Philippinen hat erhebliche Verzögerungen erlitten.

**kleiner Tagesschiff.** Der Flugläufer Capri hielt gestern in Guisbättel bei Hamburg mit seinem Flughäuschen höher als als sich das Flugzeug bei seiner Rollendurchflucht im Telephonhafen verabschiedete. Capri wurde am Kopf verletzt, sein Schädel erlitt einen sogenannten Schenkelbruch und innere Verletzungen. — Beim Angeln auf der Oberer erkauften bei Rastatt u. c. der böhmische Holzbildner Paul Thieme und der Niederrheiner Richard Buch. Sie sollten die Blöße in ihrem Boot nachziehen. Hierbei brachen beide ihre Angeln, wurden von der weigenden See und hochgetragen und gingen unter. Beide sind verschwunden. Beide trugen sehr viel Goldschmuck. — Die königliche Gesellschaft hat einen Telegramm an Regn. aufgefordert, die Ausbildung nach Geld angestellt und einen Goldgraben am Land zum Landen entbietet, von denen aus ein außergewöhnlich kostbares Werkstück aus dem Lande gebraucht wird. — Nach Meldungen aus London soll Prince George ein Automobil, in dem sich der Duke of Connaught mit zwei Dienstern befand, auf der gescheiteten Sammlung am. Der Duke wurde ver-

letzt, einer seiner Diener gestoßen und der andere schwer verletzt.

Auf dem Platz bei Gent sind auf dem Zusammenstoß zweier Dampfschiffe zwei Damen und ein griechischer Student ertrunken. — Die Höchste Trophäe des Philharmoniker Orchesters der Universität Cambridge ist nach Unterstellung von 200 000 Kronen häufig geworden. — In Peterborough im nordamerikanischen Staat Ontario wurde vorerst ein Morehouse ein. Vier Frauen und ein Mann wurden gestoßen, acht Personen schwer verletzt. Es waren nur wenige Männer in den Verkaufsräumen, als plötzlich das Gebäude zusammenfiel. Die Hunderte von Angestellten und die Kunden flüchteten zu den Ausgangen, und der größte Teil von ihnen entfloß, ehe das ganze Gebäude zusammenbrach. Bauteile und Veränderungen in dem Bauensemble sollen die Ursache des Sprenges sein. — In Verfallen ist ein Badehaus wegen Spülwanne verloren gegangen. Bei der Durchsuchung seines Raumes soll man aufsetzen Schmuck und photographische Aufnahmen von Geschichten und Briefen in deutscher Sprache gefunden haben. Der Badehausbesitzer hatte zwei Komplizen, einen Korpse und einen Rüstamouren, die beide die Nacht ergriffen haben. — Der Dampfer „Pommern“ stand am Strand vor Stettin noch Minutenlang (Schweden). Es ist wahrscheinlich, daß das Schiff völlig zerstört werden wird. — Ein Schüler in Charlottenburg mit einer ihres bekannten Namensboot, wobei sie ihr allerlett Anträge stellten. Als sie abgewiesen wurden, lehnen sie die Dame auf einer verlorenen Anse ab, wo nur wilde Hunde leben. Die beiden überließen die Ausgabe und brachten sie schwere Wunden bei. Nur durch einen Zufall wurde die Unglücksfälle entdeckt und aus ihrer durchdringlichen Lage

während sich anlegenden Schichten zu schwer geworden, zu Boden fallen. Umgedreht muß dabei aber auch die Elektrizität eine wahrscheinlich sehr bedeutende Rolle spielen, welche allerdings immer dort erhalten muss, wo andere Beweise gründen fehlen. Nur so wenigstens ist es erklärlich, daß Hagelkörner nicht nur die Größe von Eichen, Holzmäulern, Tauben- und auch Hühnereieren erreichen können, doch — in der Nähe des Hauses der guten Hoffnung — Hagelkörner von  $\frac{1}{2}$  Mauerziegelgröße, in Nürnberg 1897 fand von 1 kg. Schwere, auf Seeland 1863 Eisstücke ebenfalls im Gewicht von 6 Kilogramm, in Frankreich 1819 und Utrecht 1846, fanden von 37 Centimeter und 65 Centimeter Umfang und beobachtet wurden.

**Gegen den Nutzen der Kornblumenlage** wendet sich der Sozialdemokratische Verein für den 15. jährlichen Wahlkreis in einem Circular, das er an seine Mitglieder herausgegeben hat. In dem Circular wird gefragt: „Unter Aufstellung ist, daß der Staat für die darbenden Veteranen zu sorgen hat. Unser Vertreter haben im Reichstage die Erhöhung der Veteranenzulage auf 300 M. jährlich verlangt, dies ist aber von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden. Ein Staat, der jährlich über 1500 Millionen Mark für das Militär ausgibt, sollte es unter seiner Würde halten, eine Bettelei für die Veteranen zu genehmigen. Die Landesverhandlung der sozialdemokratischen Partei nahm dazu Stellung und erwirkte von der Arbeiterschaft, daß sie diesen Veranlassungen fernbleibt. Galtet nur der herrschenden Gesellschaft entsprechend: Er wird durch die verfehlte Einrichtung der gesellschaftlichen Organisation die Kreislauf geschaffen, und dann wird bei der Masse des Volkes gebettelt. Diesem offenen vorchristlichen Gebaren der herrschenden Gesellschaft müssen wir durch unser Verzweilen den Stempel der Verachtung aufdrücken.“

**Die Drift der „Fram“.** Von Amundsen und Roedov fabert mit der „Fram“, die im nächsten Jahre vom nördlichsten Amerika ausgehen wird, erhofft man einiges aus einem Interview mit Amundsen, das in den „Hamburger Nachrichten“ mitgeteilt wird. Amundsen sagte: „Unter Leitung eines Meisters wird die Goldgräberstadt Rome im nördlichen Alaska sein. Dort werden wir 25 Hunde an Bord nehmen und unsere Vorräte vervielfältigen. Bei Point Barrow, dem allgemein üblichen Punkt von Amerika, werden wir vielleicht noch einmal, bevor wir dann in die Polarregionen eindringen, Post austauschen können.“ Die „Fram“ wird mit der Eisdrift treibend, wahrscheinlich in Noordwesten, Island oder Spitzbergen wieder zum Vortheil kommen. Nach der Zeit zu urteilen, die die Wissenschaft der vergangenen „Jennette“ in den achtziger Jahren unterwegs waren, wird die Drift der „Fram“ wohl fünfzig Jahre in Anspruch nehmen. Im ersten Jahre werden wir uns vielleicht etwas schneller vorwärts arbeiten können, und daher habe ich auch die Hoffnung, daß unter Roedov im Eise nicht länger als vier Jahre in Anspruch genommen wird.“ In San Francisco will Amundsen vor der Reise noch das Fliegerpatent erwerben. Vier Flieger wird die Expedition zählen, und man erhofft große Vorteile von den Wasserflugzeugen, die man mitnehmen wird.

**Internationale Städte-Ausstellung zu Lyon.** Die Stadt Lyon bedauert, im Jahre 1914 eine Internationale Städteausstellung zu veranstalten, die künftige öffentlichen Einrichtungen umfassen soll, insbesondere Fragen der Versorgung mit Lebensmitteln und deren Herstellung, des Kinderschutzes, der Krankenfürsorge, der Bekämpfung von Epidemien sowie der Hygiene überhaupt, der Wohlfahrtsregung, der Wissenschaft, dann des Unterrichts, der Armenunterstützung und so weiter. Als Ausstellungsräume sollen die ausgedehnten Bauten des neuen südlichen Schlachthofes, die ihrer Vollendung entgegengehen, dienen, bevor darüber eigentliche Verteilung übergehen werden. Die Ausstellung soll vom 1. Mai bis 1. September dauern. Der jetzt zugewiesene Platz umfaßt 9 Hektar, von denen etwa 100 000 Quadratmeter überbaut sind. Wie man uns mitteilt, findet die Veranstaltung in Deutschland Interesse, obgleich eine amtliche Beteiligung und eine geschlossene deutsche Abteilung zurzeit nicht beschlossen sind. Dagegen haben bereits verschiedene Städte wie Dresden, Düsseldorf, Wien, Wien und Paris Sonderausstellungen angemeldet. Auch die deutsche Industrie wird voraussichtlich in Lyon vertreten sein.

**Die Jagd auf die „gute Partie“** Einer, der lebig bleibt will, erhält in der „Graue Jagd“ (Wettbewerb) in Heidelberg folgende geborene Abwehr: „Da ich durch die fortwährenden Belehrungen, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit betriebsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflich, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in dieser Zurückgesogenheit trotz seiner Schönheit glücklich lebende Gutsbesitzer X. Y. Z.“ Die heiters-lärmenden Damen haben nun hoffentlich mit dem Manne Einsehen.

**Butterforten.** Es ist schon lange her, daß ich als kleiner Junge für die Mutter Butter kaufen mußte. Als ich größer wurde, ist dieses Geschäft auf andere übertragen worden. Stein Wunder, daß ich außer Lübung kam. Und als ich neulich doch in einen Butterforten treten mußte, laufenshalber, flopiete mir das Herz ein wenig — ordentliche Männer konten nie gern ein. „Sei kein Hasenfuß,“ beruhigte ich mich selber, „mach einfach, wie du es damals als Junge machtest — da gingst du frisch und frei in solchen Laden und verkriegst frisch: „Ein halbes Pfund Butter für die Mutter, bitte!“ — Als ging ich an den Laden und sagte zu dem Fräulein: „Ein halbes Pfund Butter für die —“ — „Welche?“ wiederholte ich verblüfft — hatte ich nicht gewußt: im Butterhandel waren seit meiner Jugendzeit neue Tricks aufgekommen, denen ich nun hilflos gegenüberstand als alter Knabe. — „Ja, welche, bitte?“ wiederholte das Butterfräulein. — Auf einmal kam mir die Erkenntnis. War nicht irgendwo die Margarine erfunden worden? — „Ob meine natürlich gute Butter und meine Margarine,“ sagte ich, „Margarine?“ fragte das Fräulein verdutzt, „Margarine über-



# Durch grosse Abschlüsse ausserordentl. billige Preise!

## Herren-Stiefel

in Chrom, Boxkind, Chevreaux und Boxcalf

von Mk. 5.90 an.

## Damen-Stiefel

in Chrom mit und ohne Lackkappe, Boxkind, Chevreaux, elegante moderne Ausführung

von Mk. 4.90 an.



## Mädchen-Stiefel

in Rossleder, Boxkind, Boxcalf und Chevreaux in derber und eleganter Ausführung.

Preise konkurrenzlos billig

## Kinder-Stiefel

Partie

Chrom, Schnür, getästet

18-21 . . . Mk. 1.15

22-24 . . . Mk. 1.10

25-26 . . . Mk. 1.70

# Joh. Holthaus Nachf.

Neustr. II. Gökerstr. 14  
Wilhelmsh. Strasse 30

## Wilhelmshavener Aktienbrauerei.

Der unterzeichnete Vorstand lädt hiermit die Aktionäre der Wilhelmshavener Aktienbrauerei zu der am Dienstag den 30. September d. J., abends 8.30 Uhr zu Wilhelmshaven, Burg Hohenzollern, stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung ein.

Tagessordnung: Sanierung der Vermögensverhältnisse der Aktiengesellschaft auf folgender Grundlage.

- Schaffung von Vorzugsaktien durch freiwillige Zuzahlung von 500.— Mk. auf jede Aktie à 1000.— Mk. und von 100.— Mk. auf jede Aktie von 200.— Mk.
- Ersuchen an die nicht zuständigen Aktionäre, freiwillig ihre Aktien bei der Gesellschaft einzuliefern und von je zwei Aktien einer der Aktiengesellschaft unentgeltlich zur Verfügung zu überlassen, wennauß die andere mit dem Gültigkeitsstempel versehen zu erneutert wird.
- Alle alten Aktien, auf die keine Zuzahlung geleistet und die das Geschäft auch nicht freiwillig eingelieft wurden, sollen im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt werden, derselbe, dass von den Aktionären die Einlieferung ihrer Aktien gefordert und von je zwei Aktien eine vernichtet, die andere mit dem Aufdruck „Gültig“ laut Generalsammlungsbeschluss vom 30. September 1913 wiederum zurückgegeben wird.
- Von den der Gesellschaft unentgeltlich zugewendeten Aktien sollen 300 Stück à 190.— Mk. in Vorzugsaktien umgewandelt und zum Parikurs verkauft werden.
- Regelung der dividendenrechtl. Ansprüche der Vorzugsaktien und der Stammaktien.
- Um den Betrag der übrigen durch Einlieferung oder Zusammenlegung gegenständlos gewordenen Aktien im Nennbetrage von 200.000.— Mk. soll das Grundkapital herabgesetzt und der dadurch erzielte Buchgewinn zur Verlustdeckung und zu Abschreibungen verrechnet werden.
- Der Aufsichtsrat soll ermächtigt werden, nach Durchführung obiger Transaktionen die erforderlichen Fassungsänderungen des Gesellschaftsvertrages vorzunehmen.
- Der Vorstand soll das Recht haben, für je fünf in Geltung gebliebene Namensaktien à 200.— Mk. auf Wunsch des Besitzers einer der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Inhaberaktie à 1000.— Mk. einzutauschen.

Diejenigen Aktionäre, die an der ausserordentlichen Generalversammlung teilnehmen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, können die Aktien bzw. die von der Reichsbank, einer öffentlichen Behörde, einem Notar oder einem dem Aufsichtsrat gehörigen Bankfirmen über die Aktien ausgestellten mit Nummern versehenen Deputationscheine spätestens am Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft zu hinterlegen und Stimmbücher in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, den 30. August 1913.

**Der Vorstand.**  
B. H. Bührmann.

### Elegante Herren-Moden auf Kredit eventuell ohne Anzahlung

**W. Nissenfeld**

Sport- u.  
Kinderwagen  
Weltl. Abzahl 1 Mk.

Tropicke  
Gardinen

Betten  
Wäsche

Einzelnes  
Möbel

Anzahl 3 Mk.  
Wechs 1 Mk.

### Moderne Damen-Garderoben auf Kredit wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

**Rüstringen,**  
Wilhelmshavener Strasse 37.

### Zetel am Urwald Gasthof von S. Wilkenjohanns

2 Minuten vom Bahnhof Zetel

hält seine Gaststätten allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen.  
Wichtiger Saal am Platz (2000 Personen fassen), verbaute Bühne,  
Tanzfläche. Großere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

## Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

### Nordenham.

Unseren werten Mitgliedern zur Mitteilung, dass die

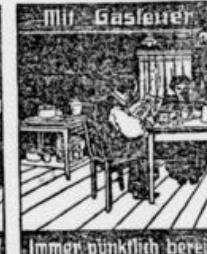
## Eröffnung unserer Verkaufsstelle 29

Ecke Herbert- und Schulstrasse  
am Sonntag den 31. August 1913

erfolgt. Der Warenverkauf beginnt am Montag, den 1. September, morgens 7½ Uhr.

Die Besichtigung der neuen Verkaufsstelle ist jedermann von Sonntag nachmittag 4 Uhr bis abends 7 Uhr gestattet. Der Vorstand.

## Der Frühkaffee des Arbeiters.



Wieder nicht fertig!

Immer pünktlich bereit!

Näheres durch die Gasanstalt

## Volksküche Rüstringen

Montag: Gelbe Erbsen mit Spiegeleifisch.  
Dienstag: Rote mit Rindfleisch.  
Mittwoch: Grüne Bohnen mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Linsen mit Wurst.  
Freitag: Weißbrot mit Schweinefleisch.  
Samstagabend: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

2½/- je fertig zum aufstellen,  
zu einer Pf. Beizelle mit Matz.  
zu verkaufen.

Rüstringen, Werkstr. 27, v. r.

Großer Kaninchenn-Markt  
am Sonntag den 31. August, von  
vorm. 10 Uhr ab in der Harmonie,  
Delmenhorst, Stellbergstraße.

Teilnehm. Tischlöhnen und Kas-  
sipolen von Kaninchen. Nachm.  
4 Uhr. Teientl. Versammlung.

Böttcher üb. rationelle Kaninchen-  
zucht, sowie Vorführung von  
Kaninchen und Disputation. Zu  
diesen Veranstaltungen ist jeder-  
zeit eingeladen. Eintritt frei.

Kaninchengüter-Verein  
Delmenhorst und Umgegend.

An- u. Abmelde-Formulare  
liefern Paul Hug & Co.

### Dr. Adolf Koelsch.

## Durch Heide und Moor.

Mit 4 Tafeln u. zahlreichen Abbildungen.

Herausgeber:  
Cosmos, Gesellschaft der Naturfreunde  
Vorzugspreis 60 Pf.

Expedition d. Nordd. Volksbl.  
W. Harms, Nordenham.

Automobilführerjahrhefte  
Fotowähler Herrenfahrzeuge  
und Chauffeur-Kräfte. . . .  
von Halle, Rüstringen,  
Ardeiderstr. 41. Preis 22.

## Raucht



### Tabakarbeiter-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Vertreter:  
OTTO UHLENHAUT  
Bremen, Elisabethstraße 39, 40

### C. Claffen, Raderst.

(bei Oldenburg 1. Gr.)  
empfiehlt kein großes Lager in

## Oefen, Herden und Kesselöfen

zu billigen Preisen.

### Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Zeichnereien, Schneiden u. Garnieren nach preisgelegten Methoden. Brosse, Kurze b. thgl.  
Thd. Unterricht 12 Mk. Schülerinnen  
arbeiten für sich. Da Mädchen für  
viertel u. halbjährl. Lebze. können  
sie thgl. melben; für letztere 4 Mk.  
pro Monat. Extrazuricht 1. Frauen  
Studentische Hochschule von  
M. Hackmeister, Rüstringen,  
Vorl. Bödenstrasse 16

## Möbelstücke

taut zu hohen Preisen

w. Janzen, Rüstringen,

Vorl. 4. Telefon 697.

Geburtsanzeigen

Verlobungsanzeigen u. Briefe

Berührungslaternen

Trauerlaternen und Briefe

fertigen schnellstens

Paul Hug & Co.

## Molkereigenossenschaft Delmenhorst

Jahresverarbeitung über 8 Millionen Liter Milch.

Die gekühlte haltbare Vollmilch. — Aller-

seinstiefe Tafelbutter. — Schlags- und Käfes-

fahne in bester Qualität.

Sahne-Käse und Kaiser-Käse.



Landesbibliothek Oldenburg